Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Ingmann & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.
Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

11. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,70.

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht". Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall. Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Heinr. Jugmanns, für den Anzeigenteil: Jos. Möttsches.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Daten- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

№ 130. (Erstes Blatt.) Mittwoch, den 9. Juni 1915.

Der Vormarsch jenseits des Dnjestr.

Ueber die Grenzkämpfe im Süden

schreibt unser Berliner militärischer Mitarbeiter:

Die Kämpfe, die sich bisher an der italienisch-österreichischen Grenze abgespielt haben, kennzeichnen sich immer noch als Grenzschutzkämpfe, die ohne Einfluß auf die eigentlichen großen Operationen sind und aus denen sich auch noch kein Schluß auf die Absichten und Pläne der kriegführenden Parteien machen läßt. Die Kämpfe haben von der Stilfser Jochstraße an bis zum adriatischen Meere die gesamte Grenze entlang stattgefunden, jedoch nur an zwei Stellen einen größeren Umfang angenommen. Im Süden haben die Italiener verschiedene Unternehmungen ausgeführt, die als die Einleitung eines Vorgehens gegen das befestigte Lager von Triest zu betrachten sind.

Zunächst haben die südöstlich von Trient dicht an der Grenze gelegenen beiderseitigen Sperrforts den Kampf miteinander aufgenommen. Sie liegen so nahe einander gegenüber, daß sie sich gegenseitig beschießen können. Es mag auch sein, daß daneben noch bewegliche schwere Artillerie in den Kampf eingetreten ist. Die Italiener hatten die Beschießung unmittelbar nach der Kriegserklärung eröffnet und bald darauf einen „bedeutenden Erfolg" gemeldet. Sie berichteten sogar, daß ein österreichisches Fort die weiße Fahne geblßt habe und daß ein großes Werk vollständig niedergekämpft worden sei. Wie wenig diese Angaben den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen, geht aus den letzten Meldungen des österreichischen Generalstabes hervor. Danach ist das feindliche Artilleriefeuer vollkommen wirkungslos gewesen und die österreichischen Werke haben jetzt das ganze Feuer auf die feindlichen Grenzforts gerichtet.

Die bisherigen Kämpfe haben hauptsächlich in der Gegend von Lavarone-Folgaria stattgefunden. Lavarone liegt südlich von Caldonazzo, an der von Trient nach Vincenza führenden großen Straße, Folgaria südöstlich davon, zwischen dieser Straße und dem Etsch-Tale. Die Befestigungen sollen also Trient gegen einen Angriff aus südöstlicher Richtung sichern. Bei den italienischen Meldungen ist ferner zu berücksichtigen, daß nach den Erfahrungen, die auf dem Gebiete des Festungskrieges zu Beginn des Krieges in Belgien gemacht sind, Betonbauten und Panzerwerke von der modernen Angriffsartillerie allerdings sehr schnell niedergekämpft und zerstört werden können. Es ist aber bisher noch nicht bekannt, daß Italien über so schwere und wirkungsvolle Geschütze verfügt, wie sie die deutschen 42-Zentimeter-Mörser, die österreichischen 30,5-Zentimeter-Motorbatterien und die neuen Skodaschen 42-Zentimeter-Haubitzen darstellen. Würde Italien solche Geschütze besitzen, so hätte man dies in der letzten Zeit sicherlich schon gehört. Bei den bisherigen Kämpfen ist jedoch von dem Auftreten solcher neuer wirkungsvoller Geschütze niemals die Rede gewesen. Mit denjenigen Kalibern aber, wie sie sonst in der Belagerungsartillerie allgemein vertreten sind, ist eine schnelle Niederkämpfung der Beton- und Panzerwerke nicht zu erreichen. Denn gegen deren Wirkungen waren diese Befestigungsanlagen von Anfang an eingerichtet.

Hinzu kommt noch, daß im Gebirgskriege der Transport schwerer Geschütze und ihrer Munition und ebenso das Instellungbringen besondere Schwierigkeiten bereitet. Es muß auch angenommen werden, daß die Oesterreicher nach den Erfahrungen des Festungskrieges in Belgien ihre Verteidigung nicht auf die einzelnen Sperrforts beschränkt haben, sondern diese nur als Stützpunkt betrachten, an die sich die übrigen Verteidigungsanlagen, aus Schützengräben und Erdwerken bestehend, anlehnen. Gegen solche ist aber das Artilleriefeuer, wenn es nicht aus sehr schweren Kalibern lange Zeit dagegen gerichtet wird, ziemlich machtlos. Zur Eroberung aller Stellungen ist zudem die Durchführung des Infanterieangriffes unbedingt notwendig. In keiner einzigen italienischen Meldung ist bisher aber von einem solchen Nah-Angriffe die Rede gewesen und wo die italienischen Abteilungen näher an die Hauptkampfstellungen der Oesterreicher herankamen, wurden sie regelmäßig abgewiesen. So sind die Italiener zwar auch in den verschiedenen, auf Triest zulaufenden Tälern vorgegangen, jedoch bisher noch nicht weit über die Grenze vorgedrungen. So, wie sie in den Bereich der einzelnen Festungswerke gelangten, haben sie ihren Vormarsch eingestellt.

Ein zweites, größeres Unternehmen hat im Isonzo-Tale stattgefunden. Die österreichische Verteidigungslinie liegt auf den Westabhängen des aus der venezianischen Ebene steil emporragenden Gebirges. Die Italiener hatten sich zunächst ohne jeden Kampf in den Besitz der am Isonzo in der Ebene gelegenen Ortschaften gesetzt. So, wie sie aber ihren Vormarsch weiter nach Osten fortsetzten und auf die feindlichen Hauptkampfstellungen stießen, erlitten sie empfindliche Niederlagen und schwere Verluste. Sie sind deshalb in ihrem Vorgehen sehr viel vorsichtiger geworden, haben zunächst eine längere Pause eintreten lassen und fangen jetzt erst wieder an, sich an einzelnen Stellen vorsichtig näher an die österreichischen Stellungen heranzuschieben.

Weiter nach Norden haben die italienischen Angriffe hauptsächlich am Krn stattgefunden, einem rauhen Hochgebirgsmassiv, das sich am Ostufer des Isonzo-Tales erhebt und eine Höhe von 2245 Metern erreicht. Es liegt nördlich von Tolmein, östlich von Karfreit. Alle dagegen gerichteten italienischen Angriffe wurden abgeschlagen. Auch die von ihnen früher besetzte Ortschaft Krn mußte geräumt werden. Nach den letzten Nachrichten scheint es, daß die Italiener stärkere Truppenmassen in diesem Gebiete versammelt haben. Dies würde auf die Absicht hindeuten, die allgemeine Offensive in östlicher Richtung zu erneuern, sei es, daß sie über Görz auf Trient, oder mehr in nördlicher Richtung auf Villach und Klagenfurth gerichtet ist. Darüber werden jedoch erst die Ereignisse der nächsten Tage Klarheit bringen.

Ueber die Kriegsziele des Dreiverbandes.

WTB „Aftenposten" sagt in einer Erörterung über die Kriegsziele der Verbandsmächte: Die Entente hat eine große Schwäche: Die Verschiedenheit der Kriegsziele der einzelnen Länder.

Frankreich trägt die größte Last. Nicht nur ist ein Teil des Landes vom Feinde besetzt. Die Franzosen haben alles, was sie an Hilfsquellen, Geld und Blut haben, eingesetzt. Sie tun dies in dem Gefühl, daß es diesmal gilt — jetzt oder nie. Frankreichs Volkszahl ist im Zurückgehen. Seine Staatsmänner müssen damit rechnen, daß die Widerstandskraft des Landes von Jahr zu Jahr nachläßt. Und sie können nie wieder hoffen, eine so günstige Konstellation der Mächte zu finden. Namentlich wenn Deutschland unbesiegt aus dem Kriege hervorgehen wird, werden das nächste Mal Mächte auf seiner Seite stehen, denen seine gewaltige Kraft imponiert hat. Kann Frankreich diesmal die verlorenen Provinzen nicht zurückerobern, so muß es sie für immer aufgeben.

Englands Lage ist eine andere. Die Befürchtung, durch Zurückgang der Bevölkerungszahl Schaden zu erleiden, braucht es nicht zu hegen. Aber ebenso wie Frankreich wird es sich sagen, daß es nie später auf eine ähnlich günstige Mächtegruppierung wie die jetzige rechnen kann. Es wird schwerlich später Bundesgenossen finden, wenn es jetzt besiegt werden sollte, oder auch nur den Kampf aufgeben muß. Ein derartiger Ausgang des Krieges würde auch auf die Haltung seiner Kolonien nicht ohne Einfluß sein.

Ganz anders ist die Lage für Rußland. Die russischen Staatsmänner wissen, daß für jeden Deutschen, der zur Welt kommt, drei Russen geboren werden. Deshalb sagen sie sich wohl, es spielt diesmal gar keine große, gefährliche Rolle, ob wir siegen oder nicht siegen. Der Kampf kann in 10, 20 oder 30 Jahren wieder aufgenommen werden, und Rußland wird dann stärker sein als heute. Die russische Diplomatie rechnet mit weit ausschauenden Zielen. Einen Landerwerb sucht Rußland wohl auch nicht, und selbst das heißumstrittene Galizien ist in dieser Hinsicht von untergeordneter Bedeutung. Rußlands Hauptziel ist der Besitz der Dardanellen — dessen Erreichung, sollte sie jetzt nicht gelingen, später immer wieder erstrebt werden kann.

Gewiß haben die Ententemächte die Uebereinkunft geschlossen, keinen Sonderfrieden einzugehen. Aber diese Uebereinkunft hält nur so lange, als der Einzelne der Vertragsschließenden eben kann — niemand ist verpflichtet, über seine Kräfte hinaus zu handeln. So haben sich ja auch schon Stimmen in Rußland für den Friedensschluß mit Deutschland erhoben.

Italiens Eingreifen in den Krieg hat der Entente einen erheblichen Kräftezuwachs gebracht. Das Land muß sich sagen, daß eine furchtbare Wiedervergeltung seiner ehemaligen Bundesgenossen zu erwarten habe, wenn diese den Sieg davon tragen sollten.

24 000 Gefangene in sieben Tagen.

WTB Großes Hauptquartier, den 8. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Osthang der Loretto-Höhe scheiterte ein feindlicher Angriff gänzlich. Von weiteren Angriffsversuchen sahen die Franzosen ab.

Südlich von Neuville wurde durch unser Artilleriefeuer ein feindlicher Angriff niedergehalten. In Gegend südwestlich Hebuterne dauert der Kampf noch an.

Der Angriff nordwestlich von Soissons bei Moulin sous tous les Vents ist durch unsern Gegenangriff zum Stehen gebracht.

Bei Ville aux bois (nordwestlich von Berry au Bac) erlitt der Feind bei einem erfolglosen Versuch, seine im Mai verlorene Stellung zurückzuerobern, starke Verluste.

Bei Douai wurde ein feindliches Flugzeug heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Angriffsbewegung in Gegend Szawle und östlich der Dubissa nimmt ihren Fortgang.

Südwestlich von Plock wurde ein feindliches Kampfflugzeug zum Landen gezwungen und erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oestlich von Przemysl ist die Lage im allgemeinen unverändert. Die Zahl der von der Armee des Generaloberſten von Mackensen seit dem 1. Juni gemachten Gefangenen beläuft sich auf

über 20 000.

Auf den Höhen von Nowoszyn (nordöstlich von Zurawno) haben die Truppen des Generals von Linsingen den Feind erneut geschlagen. Die Verfolgung gelangte bis zur Linie Bukaczowce, südöstlich Hrehorow (südlich von Molodynce).

Südlich des Dnjestr haben wir den Lwka-Abschnitt überschritten und erreichten Mysłow, östlich Kalusz, Wojnikow, Seredne, Kolodzinhow. Die Beute des Tages beläuft sich auf

4200 Gefangene, 4 Geschütze und 12 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Siegreiches Vordringen im Pruth- und Dnjestr-Gebiet.

WTB **Wien, 8. Juni. Amtlich wird verlautbart: 8. Juni, mittags.**

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Pruth- und Dnjestr-Gebiet setzten die verbündeten Truppen gestern den Angriff über Lanczyn, Nadworna und Kalucz fort, drängten den Feind gegen Stanislau und Halicz zurück, breitete sich auf dem linken Dnjestrufer und östlich und nördlich Zurawno weiter aus und nahmen wieder 6200 Russen gefangen.

Sonst ist die Lage im Norden unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Küstenlande bereitet der Feind anscheinend einen allgemeinen Angriff auf unsere Stellungen am Isonzo vor. Seine bisherigen vereinzelten Vorstöße bei Gradisca und Sagrado wurden blutig abgewiesen.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hält das erfolglose Artilleriefeuer der Italiener an. Eine Alpiniabteilung, die den Monte Piano (südlich Landro) besetzt hatte, wurde von unseren Truppen vertrieben. Die Gegend von Ala ist von plündernden Garibaldinern heimgesucht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Immer noch vereinigt sich das Hauptinteresse auf die Kämpfe in Galizien. Wenn eine gestern mitgeteilte halbamtliche französische Stimme die Ansicht vertrat, die verbündeten Armeen der Zentralmächte müßten nach den wochenlangen Kämpfen doch endlich erlahmen und in ihrer Verfolgung der nach Osten zurückweichenden Russen einmal Halt machen, dann zeigen die Tatsachen und das unaufhaltsame Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen deren unverwüstliche Angriffskraft und unbesiegbare Stärke. Auch heute erfahren wir durch die amtlichen Berichte der verbündeten Mächte wieder von weiterem Vordringen jenseits des Dniestr, wo der russische Feind erneut geschlagen und seine Verfolgung weiter östlich erfolgreich durchgeführt wurde. Dabei machten die Truppen von Linsingens an einem einzigen Tage 4200 und die Oesterreicher 6200 Gefangene. So vollzieht sich systematisch der konzentrische Vormarsch auf Lemberg und die Flankierung der russischen Pruthfront, die unhaltbar zu werden beginnt. Wenn es trotz aller Anstrengungen der Russen, die Katastrophe hintan zu halten, so weiter geht — und daran ist nicht zu zweifeln — wird es nur noch kurze Zeit dauern, bis ganz Galizien von den Russen gesäubert ist und dann der Vormarsch in Feindesland angetreten werden kann. Es wird noch erbitterte Kämpfe geben, aber Rußlands Heer kann sich zu einer wirksamen Offensive nicht mehr erheben; seine Kraft ist gebrochen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz dauern die verzweifelten Angriffsversuche der Franzosen fort. Ihr amtlicher Bericht, den wir an anderer Stelle veröffentlichen, ist heute wieder sehr lang und ergeht sich in vielen Kleinigkeiten, die mit großer Breite erzählt werden, um den Eindruck siegreichen Vordringens zu erwecken. Wir haben gestern schon gesagt, was davon zu halten ist. Hält man dem Joffrebericht die Berichte aus dem deutschen Hauptquartier gegenüber, wird man jenen leicht auf das rechte Maß zurückführen können. Es handelt sich eben im Westen nicht um einen Bewegungs-, sondern um einen Stellungskrieg, in dem die Erfolge der Gefechte um diesen oder jenen Kampfort wechseln. Auf die täglichen Teilerfolge nicht abgeschlossener Kämpfe aber kommt es nicht an, sondern auf das Endergebnis. Dieses aber ist bisher stets noch zugunsten der deutschen Truppen ausgefallen, die trotz aller heftigen Vorstöße des Feindes ihre alte Front unverletzlich fest in Händen gehalten haben, mag es auch oft schwere Verluste gekostet haben. Auch heute möchten wir noch einmal entschieden darauf hinweisen, daß der Besitz einer Häusergruppe oder einiger Gräben nicht von entscheidender Bedeutung für die Lage ist, sondern daß es immer darauf ankommt, das Ziel unserer Gegner, den Durchbruch, zu verhindern. Daß diese von dem erstrebten Ziel nach wie vor sehr weit entfernt sind, bedarf keiner Erwähnung. Mehr noch. Selbst die örtlichen Erfolge sind deutschen Gewinnen an anderen Stellen gegenüber nicht derart, daß sie besonders in die Wagschale fallen. Die Wachsamkeit und Zähigkeit der deutschen Truppen haben sich auf allen Teilen der Front bewährt, sie werden auch in Zukunft nicht nachlassen.

Der Krieg mit Italien.

Italienisches Luftschiff vernichtet.

WTB **Wien, 8. Juni. Amtlich wird verlautbart: Das feindliche Luftschiff „Citta di Ferrara", auf der Rückfahrt von Fiume, wurde heute früh 6 Uhr von dem Marineflugzeug L 48, Führer Linienschiffsleutnant Glasing, Beobachter Seekadett von Fritsch, südwestlich Lussin in Brand geschossen und vernichtet. Zwei Offiziere und fünf Mann der Besatzung wurden gefangen genommen.**

Flottenkommando.

Venedig erfolgreich mit Bomben belegt.

WTB **Wien, 8. Juni. Amtlich wird verlautbart: Das Marineflugzeug L 47, Führer Fregattenleutnant Bamfield, Beobachter Seekadett von Strobel, hat heute morgen Venedig und zwar die Ballonhalle Murano und Campalto sowie feindliche Zerstörer erfolgreich mit Bomben belegt und einige Brände erzeugt, sowie ein Feldlager mit Maschinengewehren beschossen.**

Flottenkommando.

Ein österreichisches Bravourstück.

WTB **Wien,** 8. Juni. Das Kriegspressequartier **meldet:** Ein österreichisch-ungarisches Nachrichtendetachement unter dem Kommando des Fähnrichs Kerekes **mit** Finanzwachoberaufseher Roßmann und dreißig **Mann** erstürmten gestern vormittag bei Crad Meledie, südwestlich Straninger Spitz einen **von** 20 **Mann des Alpinireginents Nr. 2 besetzten** Schützengraben, verfolgten den Feind, töteten und verwundeten **etwa 15 Mann, steckten eine mit Vorräten gefüllte Hütte** an, zerstörten die feindlichen Deckungen und rückten **dann,** aus mehreren Richtungen vom Gegner beschossen, **wieder** ein. Unsere Verluste sind ein Mann leicht verwundet, einer abgängig. Fähnrich Kerekes und Oberaufseher Roßmann wurden sofort ausgezeichnet.

Italienische Besorgnisse.

* **Lugano,** 8. Juni. Der republikanische Abgeordnete Colaianni schreibt im freimaurerischen „Messaggero": **Es wäre eine große Gefahr für Italien, wenn wir Trient und Triest eroberten, während der Krieg zugunsten Oesterreichs und Deutschlands an anderen Stellen ausfallen würde.** Die beiden räuberischen (so schreibt ein Mann, in dessen Vaterland die Abruzzen liegen!) Kaiserreiche, von östlichen und westlichen Feinden befreit, würden sich dann wie blutdürstige Hyänen (die Hyäne ist feige und heimtückisch, was diesem Kriegshetzer wohl nicht bekannt ist, sonst würde er als Italiener ein anderes Bild gewählt haben) über Italien werfen und alles vernichten.

Der Abgeordnete de Felice fordert das italienische Heer auf, nur nicht über die „natürlichen" von Italien zu erobernden Grenzen hinauszugehen. Es wäre ein schrecklicher Irrtum, der die schwerwiegendsten Folgen nach sich zöge, zu glauben, eine Niederlage des italienischen Heeres im Trentino und in Görz würde durch einen russischen Sieg in Galizien aufgewogen, dagegen werde ein italienischer Sieg, der nicht begleitet von Siegen der Verbündeten sei, die „Befreiung" Trients in Frage stellen.

Italienische Schaumschlägereien.

WTB **Wien,** 8. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wie sehr die amtlichen italienischen Communiqués mehr zur Stimmungsmache neigen als zur klaren, präzisen Feststellung der tatsächlichen Gefechtsereignisse, zeigt die amtliche Meldung vom 3. Juni, die erzählt:

Der König fährt fortwährend die Front ab und erfuhr hierbei unter vielen andern für den hohen Geist, die prachtvolle Haltung, weise Zähigkeit, Begeisterung, Disziplin und Unverdrossenheit aller Truppen zeugenden Episoden auch nachstehende glänzende Tat des Alpini-Bataillons Dronero am Passe Valle Inferno: Der Unterleutnant der Reserve Ciochine griff mit seiner Abteilung nachts die mit überlegenen österreichischen Kräften besetzten Schützengräben an und feuerte, trotz einer Verwundung am Arme, seine Soldaten an, den Kampf fortzusetzen. Dann übernahm der Feldwebel das Kommando; er wurde jedoch getötet. Hierauf führte ein zweiter Feldwebel namens Vico den Angriff neuerdings vor und drang in die Schützengräben ein, wo 25 Oesterreicher getötet und andere gefangen genommen

wurden und nur wenige flüchten konnten. Ciochine erhielt vom König persönlich, und Vico vom Vizegeneralstabschef Porro mit einer großartigen Ansprache und dem Kuß, den das Heer seinen tapferen Söhnen gibt, die silberne Militärverdienstmedaille.

Der Kampf hat sich in Wirklichkeit folgendermaßen abgespielt: Der erste Angriff der Italiener auf den Valle Inferno-Paß erfolgte am 25. Mai nach Mitternacht als Ueberfall. Auf unserer Seite standen zu dieser Zeit in dem entsprechenden Verteidigungsabschnitte zwei Züge Landwehr und zwei Züge Landsturm. Es gelang den Italienern in dieser Nacht tatsächlich, zwei Feldwachen zu vertreiben, und zwar eine vom Passe Valle Inferno und die zweite von der Felskuppe Cote 2291, dem sogenannten Kesselkopf. Hierbei wurden zwei Landwehrleute getötet und einer stürzte ab. Schon am Abend des 25. Mai **warfen unsere dort eingreifenden Züge die Italiener unter großen Verlusten aus dem Passe.** Alle weitern Angriffe der Italiener wurden unter großen Verlusten abgewiesen. Um den Besitz der Felskuppe 2291 wurde seither täglich gekämpft, bis sie am 2. Juni **endgültig von uns genommen und behauptet wurde.** Diese einzigen Erfolge, die die Italiener hier aufzuweisen haben, sind also eigentliche Mißerfolge Gerade in dem in Rede stehenden Abschnitt war es in letzter Zeit möglich, Streifwachen über die Grenze vorzutreiben. Schon dies ist der klarste Beweis dafür, **daß die Pässe fest in unserer Hand sind.**

Italien und die Balkanstaaten.

* **Budapest,** 8. Juni. „Az Ujsag" entnimmt der Sofioter „Kambana" die folgenden Ausführungen: Von Anfang an hat sich Italien zum Beschützer Serbiens aufgeworfen. Es hat in den letzten Monaten einen energischen Angriff Oesterreich-Ungarns auf Serbien und damit die Befreiung Mazedoniens zu verhindern gesucht. Die Italiener haben sich geradezu als Verbündete der Serben gebärdet und sind damit **Feinde der Bulgaren und der Albanier** geworden. Auch die Griechen sind jetzt im klaren darüber, wie gefährliche Nachbarn die Italiener sein würden, wenn sie Albanien besetzen.

Asquith bewillkommnet Italien.

WTB **London,** 8. Juni. Im Unterhaus gab Asquith, der unter lautem Beifall den Sitz neben Bonar Law auf der Regierungsbank einnahm, eine kurze Erklärung ab, in der **Italiens Beitritt zu der Sache der Alliierten** bewillkommnete. Italien sei einer der Schützer der liberalen Traditionen in Europa und pflege andere höhere Ideale als die einer Gewaltherrschaft. Wir begrüßen seine tapferen Soldaten und Seeleute als Kameraden in dem Kampfe, von dem die Freiheit der Welt abhängt.

Was Cadorna erzählt.

WTB **Rom,** 8. Juni. **Bericht des Oberkommandos:** Während des 6. und 7. Juni rückten unsere Truppen an der ganzen Grenze vor, indem sie regelmäßig die wichtigsten Stellungen jenseits der Grenze einnahmen und auf leichten Widerstand stießen. Während auf den wohlbekannten Plateaus von Lavarone und Folgaria ein hartnäckiger Kampf andauerte, setzte die Artillerie ihre Aktion auf der ganzen Isonzolinie von Caporetto bis zum Meere fort und machte es Tag und Nacht unmöglich, mit dem Feinde Fühlung zu nehmen. Starke Gruppen, die unter dem Schutze der mächtigen Artillerie vorrückten, erreichten diese wichtige Flußlinie, um sich dort festzusetzen. Sie stellten sich an den zum Ueberschreiten des Wasserlaufes geeignetsten Stellen auf und errichteten Brückenköpfe, um die Ufer zu beherrschen und den Uebergang zu überwachen.

Bericht des italienischen Admiralstabs.

WTB **Rom,** 7. Juni. Bericht des Admiralstabschefs: Gestern vormittag beschoß unser Torpedobootszerstörergeschwader zum dritten Male Monfalcone. Drei in der Nähe des Schlosses Duino aufgestellte Batterien eröffneten ein heftiges Feuer gegen unsere Zerstörer. Diese richteten ihr Feuer gegen die Batterien und brachten eine zum Schweigen und äscherten das Schloß ein. Unsere Zerstörer kehrten wohlbehalten zurück. In der vergangenen Nacht führte eines unserer Marineluftschiffe einen neuen Flug über Pola aus, welches mit mehreren Bomben belegt wurde, die alle auf Punkten militärischen Charakters platzten.

Um die Dardanellen.

Vor der Katastrophe.

bb **Athen,** 8. Juli. **(Privattelegr.)** Nachdem im Laufe der letzten Tage die Linienschiffe „Triumph" und „Agamemnon" von deutschen U-Booten torpediert worden sind, haben die Verbündeten es für nötig gehalten, **die großen Schiffe nach Malta zurückzusenden.** Der dortige Korrespondent des „Berl. Lokalanz." erfährt von besonderer Seite, daß **die Lage der englisch-französischen** Dardanellen-Armee dadurch, daß ihr durch das Verschwinden der verbündeten Großkampfschiffe die Unterstützung der schwereren Artillerie entzogen ist, **äußerst kritisch** geworden ist. Sie **wird schwerlich noch lange die Katastrophe aufhalten können.**

Die Bedeutung der letzten türkischen Erfolge.

WTB **Konstantinopel,** 8. Juni. Nach einer Meldung aus gut unterrichteten militärischen Kreisen hat **der letzte Erfolg der türkischen Truppen gegen die Engländer und** Franzosen bei Sedd ul Bahr **eine besondere Bedeutung;** denn die Kämpfe vom 4. bis 6. Juni waren **die heftigsten und umfangreichsten seit der Ausschiffung der Engländer und Franzosen am 25. April.**

Nachdem diese an mehreren vorangegangenen Tagen Verstärkungen erhalten hatten, die auf 15 000 Mann geschätzt werden, scheinen sie den Plan gefaßt zu haben, um jeden Preis **die türkische Linie zu durchbrechen, um** aus der schwierigen Lage herauszukommen, in die sie geraten sind, seitdem ihre Schiffe **aus Furcht vor Unterseebooten sich in größerer Entfernung halten.** Die Schlacht war sehr erbittert. Die Engländer und Franzosen wurden am ersten Tage von vier Panzerschiffen unterstützt, die sich jedoch in der Folge zurückzogen. **Die Türken haben Wunder der Tapferkeit verrichtet** und es ist ihnen schließlich geglückt, **die Engländer und Franzosen zurückzutreiben, indem sie ihnen sehr beträchtliche Verluste beibrachten,** deren Zahl natürlich nicht genau angegeben werden kann. Gestern herrschte Ruhe auf der Dardanellenfront. Die feindlichen Schiffe ließen sich gestern nicht sehen.

Der „Tanin" hebt die Bedeutung der Ergebnisse der Kämpfe von 12. April bis 6. Juni hervor und sagt: **Die Helden, die die Dardanellen verteidigen, haben sich geschworen, nicht einen Zoll breit Landes den Feinden zu überlassen. Es bleibt den Engländern nur eines übrig, sich aus dem Staube zu machen.**

Arbeitszwang statt Wehrpflicht in England.

bb **Rotterdam,** 8. Juni. Die englische Presse verspricht sich große Dinge von den erschütternden Mahnungen des Munitionsministers Lloyd Georges über die Vaterlandsliebe der Arbeiter von Manchester und Liverpool. Um den Erfolg nicht zu stören, wollen sich die unionistischen Blätter statt des geforderten Heeresdienstpflichtgesetzes, das nicht nur den Arbeitern, sondern auch den breiten Schichten des Mittelstandes verhaßt ist, mit der in Aussicht gestellten **Einführung eines Arbeitszwanges unter Kriegsrecht** begnügen. Diese Bekehrung ist eine Folge der Erklärungen Lloyd Georges, daß die Regierung die allgemeine Wehrpflicht mindestens so lange nicht für notwendig hält, als die Industrie nicht einmal imstande ist, die nötigen Ausrüstungen für die vorhandene Zahl der angeworbenen, freiwilligen Rekruten zu liefern. Nach den ungeschminkten sachlichen Schilderungen, die die Arbeiterpresse von den Verhältnissen der Industrie gibt, müssen aber die Erwartungen, daß durch irgend eine **Regierungsmaßregel irgend eine schnelle und dem Bedarf entsprechende Vermehrung der Produktion möglich sein werde, eine sichere Enttäuschung erfahren.** Denn wie der „Labour Leader" in einer Reihe von überzeugenden Artikeln ausführte, liege der Grund für die ungenügende Leistungsfähigkeit der Industrie nicht in dem Mangel an gutem Willen oder an der Leistungsfähigkeit der Arbeiter, sondern in der **Rückständigkeit der meisten industriellen Anlagen,** deren Erweiterung oder Neubeschaffung natürlich nicht von heute auf morgen möglich ist.

WTB **Kopenhagen,** 8. Juni. In einem Leitartikel über die Wehrpflicht in England sagt „Politiken": Als der Krieg begann, machte England die Auffassung geltend, **daß das deutsche Militärsystem, das auf allgemeiner Wehrpflicht beruht, der Kernpunkt des Krieges und daß es das Ziel des Krieges sei, dieses System zu zerstören.** Wie der Krieg in den vergangenen Monaten sich entwickelte, hat man in England noch mehr das Gefühl bekommen, daß so drückend auch die allgemeine Wehrpflicht sein möge, sie **doch eine Notwendigkeit** ist, um dem starken Feind erfolgreich zu begegnen, selbst in einem Lande wie England, das durch Meer umgrenzt ist. Wie es sich tatsächlich verhält mit Kitcheners Millionenheere, die die Engländer seinerzeit so rühmten, verlautet nichts. Aber irgend ein handgreiflicher Erfolg des neu geschaffenen Heeres ist nicht zu sehen, dagegen wird eine scharfe Kritik geübt an der Art und Weise, in der das Land die Arbeitskräfte angewendet hat.

Die Oppositionen der Arbeiterschaft.

WTB **London,** 8. Juni. Die unabhängige Arbeiterpartei veröffentlichte ein Manifest an die organisierten Arbeiter von Großbritannien **gegen die Gefahr der allgemeinen Wehrpflicht, in dem es heißt: Die skrupellose Erhöhung der Lebensmittelpreise, die unmäßigen Gewinne der Finanzleute und Lieferanten und die Brandmarkung der Arbeiter als egoistische und unpatriotische Trunkenbolde sowie die Forderung, daß die Beschränkungen der Gewerkschaft und die Fabrikgesetze beiseite gesetzt werden sollen, lassen die Stimmung der Absicht erkennen, die hinter dem Versuch steht, die Arbeiterklasse durch staatlichen Zwang zu militarisieren.** Es ist bedauerlicherweise wahr, daß seit dem Ausbruch des Krieges das Prinzip der Anwerbung von Freiwilligen durch den kapitalistischen Druck ernstlich gefährdet wurde. Arbeiter wurden entlassen oder eingeschüchtert, um sie zum Eintritt in die Armee zu zwingen. **Anwerben oder verhungern — ist nur eine variante Klassenunterdrückung.** Das Manifest fordert alle Arbeiterorganisationen auf, **Resolutionen gegen die Wehrpflicht** anzunehmen und Abschriften davon dem Premierminister, dem Kriegssekretär, dem Minister Henderson und den Parlamentsmitgliedern zuzusenden.

In Przemysl.

bb **Berlin,** 8. Juni. Ueber die Wirkungen der Beschießung von Przemysl hat der amtliche Bericht bereits eine anschauliche Darstellung gegeben. Weitere Bilder aus der befreiten Festung entwirft der Universitätsprofessor Ludwig Szadeczki. Er schreibt u. a.:

Wir fuhren über Tarnow und Rzeszow nach Jaroslau, das wir am 3. Juni erreichten. Dort hörten wir, daß Przemysl gefallen sei, und suchten beim Generalstabschef der Armee Mackensen die Erlaubnis nach, die Stadt besichtigen zu dürfen. Mit einem uns von ihm zur Verfügung gestellten Automobil setzten wir am Morgen des 4. Juni den Weg stromaufwärts nach Radymno fort. Das Städtchen ist menschenleer, die Straße von Granaten zerwühlt, die Häuser zusammengeschossen. Auch die orthodoxe Kathedrale, die das San-Tal stolz überragt, weist klaffende Wunden auf. Sie mußte unter Artilleriefeuer genommen werden, weil die Russen ihre Türme als Beobachtungsstand mißbrauchten. Wir fuhren weiter; die Landschaft begann hügelwellig zu werden. Die erste Hügelreihe sperrten Schützengräben und Drahtverhaue wie ein Festungstor ab.

Die Bayerndivision Kneußl hatte sich dieses Tor mit Bajonett und Kolben aufsprengen müssen, noch lagen alle Gräben voller toter Russen, die von ihren gefangenen Landsleuten begraben wurden. Tausende von schwarzen Krähen hockten wie ein trauerndes Leichengefolge rings im Kreise. Ueberall im ganzen Raum lagen die Toten zerstreut, während sich vor uns im Tal die Stadt unzerstört und sonnbeschienen wie ein anmutiges Bild des Friedens darbot. Die bayerische Kommandantur gestattete uns die Besichtigung der eroberten Nordforts. Sfodas 30,5er und 42er haben gründlich aufgeräumt, ein Volltreffer schleuderte die Kuppel eines Geschützturmes 30 Meter weit weg. Manche von den getöteten Russen, denen der Luftdruck der Granate die Adern sprengte, sind von schwarzem Blut überronnen. Andere sind ganz nackt; aus einem Schutthaufen ragen vier Füße. In einem Unterstand hocken scheinbar noch alle Russen in geduckter Stellung, sie sind aber alle tot. In den Kaffeehäusern herrscht Mangel an Zigarren und Mineralwasser, dagegen gab es genügend Brot und Mehl, da die Russen ihre Vorräte daran und an anderen Dingen, wie an Stiefeln, vor dem Abzug an die Zivilbevölkerung verschleudert hatten. An russischen Spionen scheint es schon während der Belagerungszeit in Przemysl nicht gefehlt zu haben, jedenfalls versicherten uns die Bürger, daß die einreitenden russischen Offiziere von verschiedenen Frauenspersonen wie alte Bekannte begrüßt worden seien. Die nachfolgenden beiden Monate waren nur die Bewohner eine wahre Schreckenszeit, da fortwährend angeblich waffenfähige Personen nach Sibirien verschickt wurden. Auch in den Wohnungen hausten die Russen übel und plünderten namentlich gelegentlich des Zarenbesuches. Wie uns Domherr Federkiewicz erzählte, wurden damals Unmengen von Matratzen und Möbeln beschlagnahmt mit der Begründung, sie würden für den Zaren und das Gefolge benötigt, und die Besitzer würden sie wieder zurückerhalten. Es hat aber natürlich niemand etwas davon wiedergesehen. Der Bahnhofsrestaurateur verlor auf diese Weise Silberbestecke im Werte von 30 000 Kronen. Für die Zeit des Zarenbesuches war der Befehl ausgegeben, alle Fenster geschlossen zu halten und sich nicht zu zeigen. Dann folgte der Gegenbefehl, wonach die Leute während des Zareneinzugs auf die Straße hinaustreten und Hoch schreien sollten. Der ebenfalls angekündigte Besuch der Zarin-Mutter unterblieb. Stadtkommandant war erst Kastalinsky, dann Artamanow, Bürgermeister Advokat Glusskiewicz, der mit 300 000 Kronen nach Lemberg verschwand. In der Nacht zum 3. Juni flüchtete die Besatzung.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird dem „Berl. Tagebl." u. a. gemeldet: **Sechs Wochen nach dem Besuche des Zaren schon erwartet die zurückeroberte Festung den Besuch des deutschen Kaisers, dessen zweitältester Sohn Prinz Eitel Friedrich am San seine Gardedivision zu einem ruhmreichen Siege führte.** Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß bei der zweiten deutschen Armee in Galizien, nämlich der Südarmee Linsingen ein bayerischer Prinz steht. Es ist dies der Neffe König Ludwigs, Prinz Georg, der als Verbindungsoffizier beim Korps des Generals Grafen Bothmer Dienst tut.

Russische Niedertracht.

bb **Berlin,** 8. Juni. **(Privattelegr.)** Ein unglaublicher Fall russischer Niedertracht wird, wie der Kriegsberichterstatter des „Achtuhr-Abendblattes" aus dem österreichischen Kriegspressequartier meldet, jetzt bekannt. Die Russen versammelten vor einiger Zeit, als sie noch die Herren Przemysls waren, 12 000 Bewohner der Stadt. Davon wurden **6000 abgesondert** und ohne Unterschied der Nationalität und Konfession als **Geiseln nach Rußland** geschafft. Diese Geiseln sollten angeblich dafür Bürgschaft leisten, daß die übrigen Bewohner der Festung sich den Russen gegenüber keinen Akt der Spionage zuschulden kommen lassen, ein Verdacht, der keinerlei Grundlage hatte.

Die wahren Gründe für die Aufgabe Przemysl.

bb **Berlin,** 8. Juni. **(Privattelegr.)** Gegenüber den amtlichen russischen Angaben über die Gründe für die Aufgabe Przemysls läßt sich, wie der Kriegsberichterstatter des „Achtuhr-Abendblattes" der „National-Zeitung" meldet, u. a. folgendes feststellen: **Unter den russischen Soldaten brach eine Gärung aus.** Es machte sich eine Stimmung bei ihnen geltend, die von **Meuterei** nicht allzu weit entfernt war. Dabei handelte es sich **um russische Kerntruppen.** Nichtsdestoweniger beabsichtigten die Verteidiger der Festung noch am 30. Mai **keineswegs an eine Preisgabe des Platzes** an diesem Tage. Es war aber von den Verbündeten ein Parlamentär an den russischen Kommandanten abgesandt worden, der zur Uebergabe von Przemysl auffordern sollte. Der Parlamentär wurde höflich empfangen und angehört, setzte dem russischen General auseinander, wie hoffnungslos dessen Situation sei, erhielt aber keinerlei Bescheid und mußte unverrichteter Dinge zurückkehren. Am selben Tage begann dann zugleich an einer bestimmten Stunde nach Ablauf des Waffenstillstandes von allen Seiten das Bombardement, das von 42-Zentimeter-Geschützen, von 30,5-Zentimeter deutschen Mörser, 21-Zentimeter-Mörser und 15-Zentimeter-Haubitzen geführt wurde. Das am nördlichen Sektor gelegene Fort Nr. 10 wehrte sich äußerst heftig, wurde jedoch **durch den Volltreffer eines 42ers in Schutt gelegt. Als die dort stehende bayerische Division,** der ungarische Honved-Husaren zu Fuß angeschlossen waren, vordrang, war das Fort vollständig zerstört, und was von den Russen noch am Leben geblieben war, hatte sich zurückgezogen. Bei weiterem Vordringen stießen die Anareifer auf russischen Widerstand, dem durch heftiges Artilleriefeuer begegnet wurde. Die Wirkung des Feuers war derart, daß ein Teil der Russen sich auf der Stelle ergab, ein anderer Teil in der Richtung auf den Festungskern die Flucht ergriff.

Von den Kriegsschauplätzen.

„Erfolge" des Dreiverbandes.

bb **Unsere Feinde müssen ihre Kriegs-, Lebens- und Industriebedürfnisse mit Aufwendungen von Milliarden im Auslande beschaffen, und erleiden dadurch eine enorme Schwächung der finanziellen und wirtschaftlichen Kraft, die je länger, je mehr den Lebensnerv von Frankreich, England und Rußland berührt, zumal in Frankreich und England auch die Kriegsverluste an Menschen nicht ausgeglichen werden können. Deutschland hingegen führt seine Kriegsmilliarden der eigenen Volkswirtschaft zu, entwickelt die Organisation seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit bis auf die höchste Stufe, baut sein Kredit-, Finanz- und Wohlfahrtswesen mit beispielloser Sorgfalt und Solidität aus und sichert sich so eine gesunde aussichtsreiche Zukunft und eine verstärkte Unabhängigkeit. Der Krieg hat unsere innere Kraft weit über alles Erwarten erhöht; unsere tapferen Krieger sind nicht nur bewundernswerte Kämpfer, sondern auch fleißige Sparer, so daß von unseren Kriegsaufwendungen nichts verloren geht, während unsere Gegner hauptsächlich fürs Ausland arbeiten; auf der einen Seite schieben sie Japans Weltstellung mit treibhausartiger Geschwindigkeit vorwärts und machen es mit aller Kraft zu einem gefährlichen Konkurrenten, auf der anderen Seite unterstützen sie Amerika und stärken damit dessen Stellung. Das ist bisher der sichtbare „Erfolg" des Dreiverbandes.**

Englischer Dreadnought von einem Zeppelin schwer beschädigt.

bb **Berlin,** 8. Juni. **Ein aus Bremen stammender Seemann, der sich zur Zeit der Zeppelinoperationen in New Castle befand, erzählt der „B. Z. a. M." zufolge über seine Eindrücke folgendes: Im Hafen von New Castle lagen der noch im Ausbau befindliche Dreadnought „Resolution", zwei alte Tauchboote und zwei im Bau befindliche neue Unterseeboote. Die Zeppeline wurden von einem Wächter auf einer Runde bemerkt, der alsbald Warnungssignale gab. Sofort wurden alle Lichter gelöscht. Die deutschen Luftschiffe, es waren drei, warfen etwa 25 Bomben über New Castle ab, wovon drei auf das neue Schiff fielen. Diese demolierten nicht nur das Deck der „Resolution" und den Innenbau, sondern rissen auch eine ganze Seite der Panzerplatten ab. Danach ist die ganz moderne „Resolution", ein 26 000 Tonnen-Schiff, das in diesem Sommer in Dienst gestellt werden sollte, nach übereinstimmenden Aussagen der Dockarbeiter total unbrauchbar gemacht worden. In der Stadt New Castle wurden durch die deutschen Bomben vier Häuserviertel völlig zerstört und nach Millionen zählender Schaden angerichtet. In einem benachbarten Orte wurde das Rathaus wie vom Boden weggefegt.**

[Diese Mitteilung bestätigt und ergänzt eine kürzere Meldung vom 15. April d. J., die u. a. auch über den Namen und die Größe des beschädigten Schlachtschiffes noch keine Angaben machen konnte. Der Angriff erfolgte am 14. April.

Die Zahl der Todesopfer in Kingston und Grimsby.

bb **Genf,** 8. Juni. **(Privattelegr.)** In einer Londoner Meldung wird die Zahl der Todesopfer in den Humber-Docks jetzt auf 25 angegeben. Die in Grimsby angerichteten Schäden sind bedeutender. Die Kingstonsche Admiralität befürchtet einen neuen Zeppelin-Raid mit verstärkten Angriffsmitteln. Durch große Versprechungen würde auf die Dockarbeiter und deren zaghafte Familien eingewirkt.

Die neuesten englischen Verluste.

Die „normale Abnutzung".

bb **Rotterdam,** 8. Juni. Die Londoner Blätter lenken die Aufmerksamkeit des Publikums auf die letzte Verlustliste, die 5600 Offiziere und Mannschaften aufzählt, von denen 1670 als tot gemeldet werden. **Mit den Verlustlisten der letzten 6 Tage berechnen die Blätter die gesamten Verluste dieser Tage mit 913 Offiziere und rund 20 000 Mann.** Die „Times" bemerkt, jene Verluste stellten die normale Abnutzung des Krieges in dem jetzt geübten Stil dar. (Ei, ei!)

Churchill, der Schwätzer.

WTB **Dundee,** 8. Juni. Churchill sagte in seiner Rede am 5. d. M.: Die vier Jahre seiner Verwaltung der Admiralität seien die wichtigste Periode der Seegeschichte Englands gewesen. In den Kämpfen an den Dardanellen müsse man große Verluste erwarten; aber die Armee und die Flotte seien nur durch wenig Meilen Gestrüpp und Hügel von einem Siege getrennt, wie man einen solchen in diesem Kriege noch nicht gesehen hätte, der die Vernichtung des feindlichen Reiches, die Vernichtung des Heeres und der Flotte des Feindes und den Fall der weltberühmten Hauptstadt herbeiführen werde. Durch die engen Dardanellen und die Hügel der Galipoli-Halbinsel führe der sicherste Weg zu einem triumphierenden Frieden. Die Seekämpfe an den Dardanellen würden von der überschüssigen Flotte geführt, die sonst untätig in den südenglischen Häfen liegen würde. Die große Zahl alter Schiffe, aus der sie bestehe, würde jedenfalls vor Jahresschluß ausrangiert werden, da ihre Bemannungen gebraucht würden, um die bis dahin fertigen neuen Schiffe zu bemannen. Die Bedeutung der Verluste solcher alter Schiffe könne leicht übertrieben werden. Churchill wandte sich dann gegen die Kritik der Presse. Angriffe auf die Minister und Heerführer dürften nicht gestattet werden. Die allgemeine Wehrpflicht sei mindestens jetzt noch nicht notwendig. Es wäre auch unmöglich, die unter der Wehrpflicht ausgehobenen Soldaten auszurüsten, dagegen seien industrielle Organisationen der Nation notwendig.

WTB **London,** 8. Juni. „Daily Chronicle" sagt in einem Leitartikel: Wir sind nicht sicher, daß Churchill in seiner Rede in Dundee nicht denselben Fehler machte, wie früher, nämlich zu große Hoffnungen zu erregen und in die Welt hinauszuposaunen. Er erweckte im Publikum den Eindruck, daß der Sieg nahe sei. Er mag Recht haben; aber der amtliche Bericht über unseren Angriff am Freitag, über die verzweifelten Kämpfe und das schwierige Vorrücken um 500 Yards auf einer Dreimeilenfront **gibt ihm kaum Recht.** Das Blatt meint, es sei kein guter Anlaß, jetzt über die eigene Verwaltung einen Rückblick zu geben.

Die Verwendung farbiger Soldaten.

WTB **Rotterdam,** 8. Juni. Der Berichterstatter des „Nieuwe Courant" an der französischen Front sagt in seinem Blatte, die Anwendung farbiger Soldaten erinnere an das trojanische Pferd. Wer weiß, ob diese Leute ihre Kriegserfahrungen später nicht in Indien und Afrika verwenden werden gegen ihre jetzigen Herren. Hauptsächlich unter den Gradnierten merkt man sehr gut, daß sie nicht bloß aus Liebe zum Herrscher, der ihr Land regiert, im Felde stehen.

Amtlicher französischer Bericht.

WTB **Paris,** 8. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich von Arras war die Nacht durch Artilleriekämpfe von außerordentlicher Heftigkeit gekennzeichnet, besonders im Gebiet von Loretto, Ablain, bei der Roten Wirtschaft in der Nähe von Souchez und im Labyrinth von Ecurie. Der Feind machte in demselben Abschnitt zwei Gegenangriffe, die gänzlich scheiterten. Der eine, der gegen die Zuckerfabrik von Souchez gerichtet war, wurde durch unsere Artillerie aufgehalten; der andere, der im nördlichen Teile des Labyrinths stattfand, wurde von unserer Infanterie zurückgedrängt. Unserseits machten wir neue Fortschritte (?); besonders gewannen wir Gelände einen Kilometer östlich der Lorettokapelle. Wir nahmen im Labyrinth etwa 100 Meter im zentralen Teil des Schanzwerkes. Morgens um 5 Uhr griffen wir in der Nähe von Hebuterne die feindliche Stellung in der Umgebung von Montventfarm an und nahmen auf einer Front von 1200 Metern zwei aufeinander folgende Linien Schützengraben ein. (?) Wir erbeuteten Maschinengewehre und machten Gefangene. Nördlich der Aisne dauerten die gestern gemeldeten feindlichen Gegenangriffe in der Nähe von Moulin sous Tous les Vents die ganze Nacht an. Wir behaupteten in heftigen Kämpfen unsere Gewinne und behielten auf einer Front von etwa einem Kilometer die an demselben Tage genommenen zwei Linien Schützengraben.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Im Abschnitt nördlich Arras dauert der Kampf in sehr heftiger Weise an. Im Buvalgrunde, bei Ablain, Souches, Neuville und Ecurie war der Artilleriekampf den ganzen Tag ununterbrochen sehr heftig. In Neuville setzten wir die Umschließung des Feindes im kleinen Raum im Westen des Dorfes fort. Im Labyrinth richteten wir gegen die Mitte des Schanzwerkes konvergierende Angriffe, welche vorankamen. Wir erreichten an zwei Stellen im Zentralraum Stellung. Mehrere Gegenangriffe erfolgten, aber alle wurden abgewiesen. Unser Angriff südöstlich Hebuterne gelang vollkommen. Wir erstürmten zwei feindliche Linien und Touvent Farm und machten hierbei 400 unverwundete Gefangene, darunter sieben Offiziere, und erbeuteten Maschinengewehre, deren Zahl noch nicht festgestellt werden konnte (?). Mehrere hundert feindliche Leichname liegen im Gelände. Ein einziger deutscher Gegenangriff erfolgte, wurde aber unverzüglich angehalten. Nördlich Aime vervielfältigte der Feind seine verzweifelten Bemühungen, um die zwei Reihen von Schützengräben zurückzuerobern, die wir ihm gestern abgenommen haben. Nachdem er aus 80 Kilometer Entfernung Verstärkungen in Automobilen herangeschafft hatte, unternahm er wütende Gegenangriffe, wurde aber völlig zurückgeworfen. 2000 tote Deutsche (???) liegen auf dem Gelände. Wir machten 250 Gefangene, darunter einen Artillerieoffizier und 26 Unteroffiziere, und erbeuteten sechs Maschinengewehre; viele andere liegen unter dem Schutt. Wir zerstörten mittels Melinit drei 7,7-Zentimeter-Geschütze, welche gestern in unsere Hände gefallen waren. Sie standen hinter dem zweiten deutschen Schützengraben, der in unserem Besitz ist und hätten infolge der Heftigkeit des Feuers nicht in unsere Linien gebracht werden können. Zwischen Soissons und Reims unternahmen wir mehrere örtliche Angriffe und rückten etwa 100 Meter im Gehölz von Ville au Bois vor. In der Champagne bei Le Mesnil wurden die von den Deutschen wahrscheinlich infolge eines Angriffes aus ihrer zweiten in die erste Linie gebrachten Truppen von unserer Artillerie zerstreut. In Mauquois begossen wir als Repressalie die Schützengräben des Feindes mit einer brennenden Flüssigkeit. Der Feind antwortete mit einem Bombardement. Von der übrigen Front nichts zu melden.

Frankreich braucht sich nicht zu beunruhigen.

bb **Zürich,** 8. Juni. Die Pariser Presse fährt fort, die Lage der Russen nach der Aufgabe von Przemysl ziemlich offen zu besprechen. Im „Matin" schreibt Major Civrieux: Oestlich von San und der Weichsel biete erst die Buglinie wieder eine sichere Stütze für eine starke Verteidigungslinie. Man dürfe aber hoffen, daß die Russen nicht so weit zurückweichen müssen, um den Deutschen standzuhalten. Schließlich müßten die deutschen Truppen, die seit 35 Tagen ununterbrochen kämpfen und marschieren, doch einmal Halt machen.

General Cherfils erklärt im „Echo de Paris", wenn die Russen auch **Lemberg und ganz Galizien aufgeben sollten,** hätte Frankreich doch keinerlei Grund zur Beunruhigung. (Vor Tisch las man's anders.)

Die Kohlennot in Frankreich.

bb **Zürich,** 8. Juni. **Der „Matin" bespricht die wachsende Kohlennot in Frankreich. Die Kohlenpreise seien bereits doppelt so hoch wie sonst. Frankreich produziere nach Fortfall der von den Deutschen besetzten Gruben Nordfrankreichs nur 30 Millionen Tonnen im Jahre, brauche aber sechzig Millionen Tonnen. Es sei zweifelhaft, ob England aushelfen könne, denn 60 Prozent der englischen Bergleute seien in das Heer eingetreten. Ueberdies erwartet Italien von England Kohlen, die ihm bisher von Deutschland geliefert wurden.**

Der amtliche russische Bericht.

WTB **Petersburg,** 8. Juni. Bericht des Generalstabes des Generalissimus. In der Gegend von Szawle wurden die Kämpfe am 5. und 6. Juni fortgesetzt. Die allgemeine Lage ist im wesentlichen unverändert. Bei Ossowiec am Abend des 5. Juni Artilleriefeuer. Zwischen Szkwa und Rozoga machte der Feind einen ergebnislosen Angriffsversuch. Im Tale von Orzyc und in der Gegend von Prasnysz am 6. Juni Artilleriefeuer. An der linken Weichsel und am San sowie an der Lubaszowska keine Veränderung. In der Gegend von Moszisko unternahm der Feind am 5. Juni und am 6. Juni morgens erbitterte Angriffe links der Wisznia und an der Front von Czizki—Pasjoc—Ostrozec. Auf der Höhe 295 südwestlich Radvice fand ein lang andauernder Nahkampf statt. Am Dniestr erneuerte der Feind seinen Angriff in der Gegend von Mikolajeff nicht, griff aber unsere Brückenköpfe bei Zidascom erfolglos an. In der Gegend von Zurawno gelang es dem Feinde, in der Nacht zum 6. Juni den Dniestr mit einigen seiner Einheiten zu überschreiten. Im Tale Lukwe wiesen wir einen feindlichen Angriff ab und machten über 400 Gefangene. Westlich Kolomea stellte der Feind seine erbitterten Angriffe ein und wurde unter großen Verlusten zurückgeworfen. (?) Vor der Front einer unserer Divisionen ließen die Oesterreicher annähernd 5000 Tote (??) zurück. Bei einem Angriff in dieser Gegend machten wir über 700 Gefangene, darunter 20 Offiziere.

Russische Schreckensherrschaft.

WTB **Petersburg,** 8. Juni. Die russischen Zeitungen sind von den Militärbehörden verboten worden, die Einzelheiten über die Judenausweisungen berichten. Auch dürfen die Ausweisungsorte Kurland und Kowno nicht mehr erwähnt werden. Um über die herzzerreißendsten Szenen unter den massenweise ausgewiesenen Juden berichten zu können, sind die russischen Zeitungen durch die

Zensurbehörde gezwungen worden, stets von „Flüchtlingen aus Galizien" zu sprechen, die angeblich von den Deutschen und Oesterreichern aus Galizien nach dem Innern Rußlands gejagt worden. — Die amtliche russische Mitteilung von der Einstellung der Judenausweisungen aus den vom Kriege verlorten Gebieten ist bewußt falsch.

WTB **Petersburg**, 8. Juni. Wie erinnerlich, veröffentlichten in Wiborg nach der Auflösung der ersten Reichsduma 187 Reichsdumamitglieder einen Aufruf gegen die Regierung. Alle, die den Aufruf unterschrieben, wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt mit Ausnahme des Reichsdumamitgliedes Wirkowo, das kurz vor der Auflösung der ersten Reichsduma nach Paris abreiste. Vor wenigen Tagen kehrte Wirkowo nach Petersburg zurück, um als militärpflichtiger Landsturmmann einzutreten. Er wurde am Bahnhof verhaftet, vor ein Gericht gestellt und trotz der inzwischen mehrmals erfolgten Amnestien zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil rief ungeheures Aufsehen und Erbitterung hervor, weil seit dem Kriegsausbruche die russische Regierung viele politische Emigranten durch Vortäuschung der Straffreiheit zur Rückkehr verleitete und nachher rücksichtslos einsperrte oder verbannte. — Der Odessaer Stadthauptmann untersagte den Aufenthalt in den Sommervillen an den Ufern des Schwarzen Meeres und verbot die dort erscheinende angesehene hebräische Monatsschrift „Haschi Lach".

Geld- und Kohlenmangel in Rußland.

WTB **Petersburg**, 8. Juni. „Rietsch" meldet: Das Zeichnungsergebnis auf die neue innere Anleihe ergab bei der Staatsbank nur 40 Millionen Rubel. Die Ergebnisse bei den Privatbanken stehen noch aus. Die Ausfuhr der Kohlen aus dem Dongebiet zeigt in den letzten Wochen eine Verminderung um 12 Millionen Pud. 20 000 Arbeiter haben die Gruben verlassen.

Wie die Russen Kolomea zurückerobern wollten.

Eine russische Division aufgerieben.

bb **Budapest**, 8. Juni. Der Berichterstatter des „Az Est" hatte Gelegenheit, mit einem verwundeten russischen Gefangenen zu sprechen, der ihm über den Versuch der Russen, Kolomea zurück zu erobern, folgendes erzählte: Die aus 13 000 Mann bestehende russische Division hatte sich freiwillig zur Wiedereroberung der Stadt Kolomea erboten. General Iwanow hatte den Truppen im Auftrage des Zaren versprochen, alles Zivil- und Staatsgut in Kolomea sollte der Division gehören, wenn sie die Stadt nähmen. Die Russen hatten nicht gedacht, daß der Ort ernstlich verteidigt werde. Sie drangen von Lesnic aus vor und eröffneten ein heftiges Schrapnellfeuer auf die Stadt, das von uns kaum erwidert wurde. Dann gingen sie zum allgemeinen Angriff über. Hufeisenförmig marschierten sie gegen die Stadt, die von sechsfachen Drahtverhauen und geschickt angelegten Verschanzungen umgeben war. Maschinengewehr- und Geschützfeuer empfing sie. Der Kommandant, General Szibulka, hatte von einer Höhe aus die feindlichen Operationen beobachtet, ließ die Russen dicht herankommen und gab dann erst das Zeichen zum Feuern. In fünffacher Schwarmlinie drangen die Russen vor. Das Feuer der Oesterreicher warf die ersten Linien nieder. Dann ließ man den Feind noch näher herankommen, bis er vor den Drahtverhauen Halt machen mußte. **Dort erst sahen die Russen, daß sie in eine Falle gelockt worden waren, aus der es kein Zurück mehr gab.** Als die Sonne aufging, lagen mehr als 6000 Russen tot am Boden. 3000 bis 4000 waren verwundet, und der Rest in Gefangenschaft geraten.

Russische Bedenken.

bb **Sofia**, 8. Juni. Nach einer Drahtmeldung der „Köln. Ztg." macht sich in russenfreundlichen Kreisen, die mit Rußland vielfache Beziehungen unterhalten, eine starke Unfreundlichkeit gegen die Dreiverbandsgenossen bemerkbar. Man stellt fest, daß Rußland ungeheure Opfer bringe, während die Bundesgenossen minderwertige farbige Völker besonders reichlich an verlustbringenden Stellen verwendeten. Außerdem tauchen Zweifel auf, ob nicht manche russische Ziele leichter durch den Anschluß an die Türkei, Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu erreichen gewesen seien, als durch eine Politik, die Rußlands Interessen dem Wohlwollen Frankreichs, Englands und nunmehr auch noch Italiens preisgebe, durch dessen Anschluß der Dreiverband moralisch verliere und militärisch nicht gerettet werden könne.

Die günstige Lage der Türken im Kaukasus.

bb **Sofia**, 8. Juni. Die Lage der türkischen Kaukasusarmee ist im Gegensatze zu den russischen Meldungen auf Grund zuverlässiger Nachrichten, die von einem Teil der hiesigen Presse wiedergegeben werden, außerordentlich günstig. Die Türken haben nicht nur den russischen Vormarsch auf Erzerum, den Schlüssel Armeniens, zum Stehen gebracht, sondern sie haben im Gegenteil ihre Offensive auf russischem Gebiet bis in die Nähe von Batum getragen. Die letzten Kämpfe haben auf russischem Boden stattgefunden. Der russische Gesamtverlust stellt sich nach ihren Angaben auf über 50000 Mann. Auch der Vormarsch russischer Streitkräfte am Warsee sei gescheitert.

Serbischer Vormarsch in Albanien.

Beunruhigung in Rom.

bb **Lugano**, 8. Juni. Das „Giornale d'Italia" meldet fortschreitendes Vorrücken der Serben in Albanien. Die Serben stehen heute nur noch zwei Tagemärsche von Skutari entfernt. Das offiziöse Blatt fragt, wie die italienische Regierung sich hierzu stellen werde, und meint, Italien werde den provisorischen Militärmaßnahmen Serbiens keinen Widerstand entgegensetzen, aber keine dauernde Besetzung Skutaris und Nordalbaniens zugeben.

WTB **Sofia**, 8. Juni. Die „Agence Bulgare" meldet aus sicherer Quelle, daß der Vormarsch der serbischen Truppen in Nord-Albanien auf breiter Basis fortdauert und führt dazu aus: Man bewahrt Schweigen über die Tragweite der unternommenen Operationen, um die Mächte vor die vollendete Tatsache der Besetzung zu stellen. Offiziöse Nachrichten fahren fort, über Kämpfe mit Albanien zu berichten, deren Zahl man vergrößert. In der Zwischenzeit sind die wichtigen Orte Pogradetz und Piskopes, die die Serben seinerzeit infolge der Drohung Oesterreich-Ungarns räumen mußten, durch serbische Truppen besetzt worden. Die Griechen und Bulgaren sind erstaunt über diese neuen Manöver der Serben, denen man alle Launen hingehen läßt, am meisten über ihre Unversöhnlichkeit gegenüber Bulgarien. Gleichzeitig konstatiert man, daß die serbische Armee keine Eile zeigt, etwas gegen die österreichisch-ungarischen Truppen zu unternehmen, sondern es vorzieht, unverteidigte Gebiete zu besetzen, was sie übrigens auch im türkisch-balkanischen Kriege getan habe.

Ein Aufruf zum Landesverrat.

bb **Budapest**, 8. Juni. **(Privattelegr.)** „Russkoje Slowo" fordert die Bevölkerung Rumäniens auf, nicht weiter auf den König und die Regierung zu hören und nach eigenem Ermessen zu handeln, wenn die Regierung sich weigere, für Rußland die Waffen zu ergreifen. Einen gleichen Aufruf richtet das Blatt auch an die öffentliche Meinung Bulgariens.

Bevorstehende bulgarisch-rumänische Verständigung.

bb Sofia, 8. Juni. **(Privattelegr.)** Die bulgarisch-rumänische Verständigung scheint dicht vor dem positiven Ergebnis zu stehen. In diplomatischen Kreisen wird der Ankunft des bulgarischen Gesandten in Bukarest, Radew, eine besondere Bedeutung beigemessen, der eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Radoslawow gehabt hat. Wie verlautet, ist die Verständigung der beiden Mächte durchaus im Sinne der Beibehaltung der bisherigen Neutralität erfolgt.

Unruhen auf Ceylon.

WTB **London**, 8. Juni. Das Kolonialamt meldet: In verschiedenen Teilen auf Ceylon brachten von Buddhisten in Szene gesetzte Unruhen aus. Die Läden der Mohammedaner in Kandy wurden geplündert. In mehreren Orten wurde der Belagerungszustand verkündet. Der Gouverneur meldet, daß die Unruhen die Folgen des Rassenhasses und Handelsneides seien und sich nicht gegen die europäische Regierung und Bevölkerung richten. Viele Güter wurden vernichtet und Morde verübt. Mehrere Aufständische sind erschossen worden.

Eine griechische Lüge.

WTB **Konstantinopel**, 8. Juni. Meldung der „Agence Milli". Die Presse läßt sich aus Athen melden, daß 43 türkische Offiziere durch das Kriegsgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet wurden, weil sie den deutschen Offizieren den Gehorsam verweigerten. Wir sind ermächtigt, die Nachricht als **vollständig falsch** zu bezeichnen. Im stolzen Bewußtsein der durch die gemeinsame Arbeit und im gegenseitigen Vertrauen und Achtung erzielten Ergebnisse der Arbeiten leben die deutschen und türkischen Offiziere zusammen **in enger vollkommener Kameradschaft.** Der Vorfall, den man in Athen frei erfand, ist nicht nur **eine Lüge**, sondern eine **Unmöglichkeit.**

Das Eiserne Kreuz für bayerische Minister.

WTB **München**, 8. Juni. Der Kaiser verlieh dem Staatsminister von Hertling in Anerkennung seiner erfolgreichen Mitarbeit bei der Kriegsgesetzgebung und deren Durchführung das Eiserne Kreuz 2. Klasse, ebenso dem Verkehrsminister Seidlein für dessen Verdienste um die Vorbereitung und Durchführung der Eisenbahnoperationen des Heeres.

Der Seekrieg.

U 80 und U 82.

WTB **London**, 8. Juni. Wie die „Basler Nachrichten" gemeldet wird, ist seit Ende Mai in den Berichten der Kapitäne englischer Handelsschiffe die Rede von deutschen Unterseebooten mit der Bezeichnung U 80 und U 82. Man hofft jedoch, daß es sich um eine willkürliche Numerierung der Boote handelt.

14 englische Handelsdampfer innerhalb zweier Tage versenkt.

bb Amsterdam, 8. Juni. **(Privattelegr.)** Eine von „Lloyds" veröffentlichte Aufstellung verzeichnet allein 14 Dampfer und Fischerboote als Opfer des U-Bootkrieges an den beiden letzten Wochentagen Freitag und Samstag.

Norwegischer Dampfer versenkt.

WTB **London**, 8. Juni. Das Reutersche Bureau meldet: Ein deutsches Unterseeboot versenkte den norwegischen Dampfer „Trudvena" in der Irischen See.

Deutsches Reich.

Landtagsersatzwahl.

WTB **Paderborn**, 8. Juni. Für die Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Paderborn-Büren-Wiedenbrück an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Humann wurde gestern der Kandidat Dr. Grunenberg vom Wahlkreiskomitee aufgestellt. Dr. Grunenberg ist bekannter Nationalökonom und hat sich vor allem durch sein Werk: „Die Parität der preußischen Beamten" einen Namen gemacht. Mit Dr. Grunenberg tritt ein Mann wieder ins parlamentarische Leben ein, der große praktische Erfahrungen sein eigen nennt, ein durchaus ehrenwerter Charakter, eine hervorragende Arbeitskraft, ein Mann, der mit Zähigkeit und Energie sich der Aufgabe widmet, die er sich einmal gestellt hat. Ueberdies ist er kein Neuling im preußischen Abgeordnetenhause. Vom Jahre 1908—1913 vertrat er bereits den Wahlkreis Gelsenkirchen im preußischen Landtag; der Hochdruck der Industrie machte aber dann seine Wiederwahl unmöglich. Fraktion und Wählerschaft wußten aber die Tätigkeit des Abgeordneten umso mehr zu schätzen und zollen ihr auch heute noch rückhaltlose Anerkennung. Insbesondere hatte er verkehrspolitisch für den Kreis überaus fruchtbringend gewirkt.

*

Erleichterung der Notprüfung.

bb Ein Antrag auf Erleichterung der Notprüfungen für Schüler höherer Lehranstalten und Seminaristen ist im Abgeordnetenhaus eingebracht worden. Der aus den Reihen der Konservativen, Freikonservativen, Nationalliberalen, des Zentrums und der Fortschrittlichen Volkspartei unterschriebene Antrag Wildermann lautet:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, Anordnungen dahin zu treffen, daß den Schülern höherer Lehranstalten, die während des Kriegs von der Unterprima abgegangen und in das Heer eingetreten sind, sowie den in gleicher Lage befindlichen Seminaristen die Erlangung des Reifezeugnisses möglichst erleichtert wird, und zu erwägen, ob das Reifezeugnis in besonderen Fällen auch ohne Prüfung von den Provinzialschulkollegien erteilt werden darf.

Das Kriegsministerium wünscht dagegen, wie wir dieser Tage mitteilten, eine Einschränkung der Notprüfungen; sie soll nur jenen Schülern gewährt werden, die wirklich auch „Kriegsreife" erlangt haben.

*

Zur neuen Ordnung der Verteilung von Getreide und Mehl.

= In Berlin tagten Vertreter der großen landwirtschaftlichen Berufsorganisationen, der Zentralorganisationen der Bäcker- und Brotfabrikanten, des deutschen Müllerbundes, des Kleinhandels und des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes. Es wurden Verabredungen über den Inhalt gemeinsamer Vorschläge zu einer Neuordnung der Verteilung des Brotgetreides und des Mehles aus neuer Ernte getroffen. Ein aus Vertretern aller beteiligten Organisationen gebildeter Ausschuß wurde bevollmächtigt, die Vorschläge den maßgebenden Stellen zu unterbreiten und über sie zu verhandeln.

Ausland.

Die Krankheit des Griechenkönigs.

WTB **Athen**, 8. Juni. (2 Uhr morgens.) Die Temperatur des Königs betrug 38,2, Puls 118, Atmung 22.

bb **Berlin**, 8. Juni. **(Privattelegr.)** Von besonderer Seite wird der „Vossischen Zeitung" mitgeteilt: Die politischen Folgen der Krankheit des Königs von Griechenland werden in den führenden Kreisen Athens lebhaft besprochen. Zunächst hofft man auf völlige Wiedergenesung dank der außerordentlich kräftigen Konstitution des Königs. So lange der König krank ist, wird das Ministerium Gunaris, das die Verhandlungen mit der Ententegruppe abgebrochen hat, keinerlei entscheidende Schritte in der auswärtigen Politik unternehmen. Die Rückkehr des Prinzen Georg wird auf die Politik keinerlei Wirkung ausüben. Seiner französischen Sympathien ungeachtet, bleibt Prinz Georg ein unversöhnlicher Feind von Venizelos. Was den anderen Prinzen Georg, den Kronprinzen, betrifft, auf den aller Augen gerichtet sind, so erinnere man sich daran, daß er eine deutsche militärische Erziehung genossen hat. Er ist am 19. Juli 1890 geboren, also 25 Jahre alt. Er hat von Ende 1909 bis Oktober 1912 zuerst beim ersten Garderegiment und zuletzt beim dritten Ulanenregiment gedient. Politisch ist er noch in keiner Weise hervorgetreten. Die Bevölkerung Griechenlands zeigt während der Krankheit des Königs eine einmütige Dankbarkeit für den Schwerleidenden. Es spricht sich in den zahlreichen Kundgebungen vor dem königlichen Palais nicht nur Mitleid, sondern auch Dankbarkeit dafür aus, daß es dem Monarchen gelungen ist, die Greuel des Krieges zunächst von Griechenland fern zu halten.

Kirchliche Nachrichten.

Der neue Erzbischof von Posen-Gnesen.

WTB **Posen**, 8. Juni. Generalvikar Dr. Dalbor, Posen, der zukünftige Erzbischof von Posen-Gnesen, ist gestern nachmittag zum päpstlichen Nunzius nach München berufen worden.

Vermischtes.

WTB **Köln**, 9. Juni. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** Der Arbeiter Karl Rein, der am Tage seiner Entlassung aus dem Zuchthause zu Magdeburg eine alte Frau durch einen Dolchstich ins Herz tötete und deren Wohnung beraubte, der ferner am 28. Mai den städtischen Architekten Peter Butz und dessen Dienstmädchen in der Villa des Butz ermordete, stand gestern wegen der letzten Verbrechen vor dem außerordentlichen Kriegsgericht. Er war geständig und wurde zweimal zum Tode verurteilt. Die Magdeburger Tat wird später an Ort und Stelle abgeurteilt.

* **Eutin**, 8. Juni. Einer der ältesten Kriegsfreiwilligen liegt hier im Quartier, es ist der 74jährige Landsturmmann Risse aus Aschaffenburg, ein gebürtiger Westfale. R. ist Mitkämpfer von 1864/66 und 1870/71. Im vorigen Jahre gelegentlich der Düppelfeier machte er mit dem Rad die Reise von Aschaffenburg nach Flensburg. Drei Söhne und zwei Enkel Risses stehen im Felde.

* **Sofia**, 7. Juni. Die Pest in Saloniki greift nach von dort eingetroffenen Nachrichten immer weiter um sich. Die sanitären Einrichtungen erweisen sich als ungenügend. Auch herrscht großer Mangel an Aerzten. Täglich sind 50 Neuerkrankungen und 20 bis 30 Todesfälle zu verzeichnen.

Neues Leben in den Grenzbezirken.

)(**Königsberg i. Pr.**, 8. Juni. Vor einiger Zeit sind die ostpreußischen Lehrer auch nach den unmittelbar an der russischen Grenze gelegenen Schulgemeinden zurückberufen worden, um an die Wiederbelebung der wirtschaftlichen und geistigen Tätigkeit mitzuwirken. Doch begegnet die Aufnahme ihrer Arbeiten noch manchen Schwierigkeiten. Wie sich die ganze Lebensweise dort einstweilen noch gestaltet, das schildert ein junger Lehrer in einem Brief an seine Eltern, in dem es nach der „Königsb. Allg. Ztg." u. a. heißt: Mit einem größeren Besitzer langte er nach einer anstrengenden Reise über Lyck in seinem nicht weit von der Grenze befindlichen ehemaligen Schulort an. In dem ganzen Dorfe ist nicht ein Haus heil geblieben, während nach dem ersten Russeneinfall fast alles unversehrt war. Der Besitzer entdeckte aber in seinem etwas abseits von dem zerstörten Gehöft gelegenen Garten ein im vorigen Frühjahr angelegtes Gartenhäuschen, das den Beifall der Russen offenbar nicht gefunden hatte. Man richtete sich hier wohnlich ein, so gut es ging. Einiges Handwerkszeug hatte man mitgebracht, und so wurde aus den vorgefundenen Bettstücken und Balkenresten die notwendigen „Möbel", wie Bettgestelle, Stühle und ein Tisch gezimmert. Aus Ziegeln wird ein Herd gemauert und einiges Brennmaterial findet sich auch noch vor. Da der Besitzer zugleich Gastwirt ist, ist es ihm möglich, von seinen Geschäftsfreunden in L. manches Ergänzungsstück für die Wirtschaft zu erhalten. Lebensmittel weiß er regelmäßig in L. aufzutreiben, wenn die Preise auch etwas hoch sind. Die Bereitung der Speisen machte den beiden anfangs, da ihre Frauen noch nicht nachkommen durften, Schwierigkeiten; aber der Mensch lernt alles, wenn es sein muß. Einige Kühe und Pferde haben nun auch bereits ihren Einzug gehalten. Die Militärverwaltung hat die Felder durchweg mit Kartoffeln, Gerste und Hafer bestellen lassen. Auch andere Einwohner kehren wieder zurück und errichten aus den vorgefundenen Trümmern oft recht drollig aussehende Notbauten. So zeigt sich auch hier an der Grenze wieder langsam das Bild des neu erwachenden wirtschaftlichen Lebens. Es hat sich auch bereits einiges Schülermaterial angesammelt, und die Kinder erhalten an mehreren Stunden des Tages Unterricht im Freien. Bänke und Tische sind freilich nicht da, und von irgend welchen Lehr- und Lernmitteln keine Spur vorhanden. Man blickt aber froh Mutes in die Zukunft und gibt sich der Hoffnung hin, daß durch baldige Errichtung von Baracken den größten Uebelständen abgeholfen werden möchte.

Schlagsahne für Hunde.

* **Stettin**, 7. Juni. Der Magistrat von Stettin gibt öffentlich folgendes bekannt: „Da infolge der eingetretenen Milchknappheit die ausreichende Versorgung der Kranken und Kinder mit frischer Vollmilch zu wünschen übrig läßt, sollte gegenwärtig alles vermieden oder eingeschränkt werden, das den vorhandenen Vorrat an Vollmilch unnötig zu vermindern geeignet ist. Während deshalb Leute von Einsicht und Pflichtgefühl sich in dem Genuß von Sahne und Schlagsahne Einschränkungen auferlegen, weil zu deren Herstellung eine unverhältnismäßig große Menge Vollmilch verbraucht wird und ein solcher Verbrauch natürlich durch jede Nachfrage gesteigert wird, hat hier in Stettin bedauerlicherweise in öffentlichen Konditoreien beobachtet werden müssen, daß einzelne weibliche Besucher sich besondere Portionen Schlagsahne bestellten, um sie ihren Hunden vorzusetzen. Ein derartiges verächtliches, jede pflichtgemäße Selbstverleugnung verhöhnendes Benehmen ist hoffentlich eine seltene Ausnahme und verdient nicht, zum Anlaß behördlicher Maßnahmen genommen zu werden. Indessen muß es doch auf alle Zuschauer derartig anstößig und begriffsverwirrend wirken, daß es hiermit im öffentlichen Interesse an den Pranger gestellt sei."

Fronleichnamsfeier in Brüssel.

* **Brüssel**, 8. Juni. Das Fronleichnamsfest wurde von der deutschen Militärgemeinde in Brüssel würdig begangen. Unsere Feldgrauen hatten für eine einfache, aber wirkungsvolle Ausschmückung der prächtigen Kathedrale, der Kollegiatkirche des Heiligen Michael und Gudula, Sorge getragen: Frisches Birkengrün zierte die altersgrauen Säulen, das hohe Chor war von einem Palmenwalde umgeben, und herrlicher Blumenschmuck zierte den Hochaltar. Militärmusik verschönte die Feier, und ein „feldgrauer" Kirchenchor begleitete die heilige Handlung mit dem Vortrage mehrerer Lieder. Das Levitenamt zelebrierte Oberpfarrer Msgr. Dr. Middendorf unter Assistenz von Herrn Divisionspfarrer Dr. Paulus und P. Leyendecker, der Leiter der katholischen deutschen Mission. Auf dem hohen Chore hatten sich die Mitglieder des Kaiserlichen Gouvernements mit Exzellenz von Bissing eingefunden, und Hunderte und aber Hunderte deutscher Soldaten neben den nicht wenigen Einheimischen füllten die weiten Hallen der Kathedrale. Eine Abteilung Kürassiere in ihrer weißen Uniform, den blinkenden Helm auf dem Kopfe und mit gezogenem Pallasch, stellte die Ehrenwache vor dem Allerheiligsten, während weißgekleidete Mädchen mit herrlichen Blumengewinden an den Stufen des Hochaltars knieten. An das Levitenamt schloß sich die feierliche Kerzenprozession durch die Kirche an. Offiziere und Soldaten mit brennenden Kerzen in der Hand begleiteten den Umzug durch die weiten Hallen des Gotteshauses. Als der sakramentale Segen erteilt worden war, erscholl aus vielen Hunderten deutscher Männerkehlen das „Großer Gott, wir loben dich!", ein stimmungsvoller Abschluß der Fronleichnamsfeier, die auf die Teilnehmer sichtlich einen tiefen Eindruck gemacht hat.

Feldgottesdienst an einem Maisonntage

Der „Kölnischen Volkszeitung" entnehmen wir folgenden Feldpostbrief: Am Ende eines französischen Dorfes beginnt, vor feindlichen Fliegerblicken schützend, ein Wald, in dem sich geheimnisvolles Leben regt. Dann und wann schiebt sich eine Kolonne Feldgrauer aller Waffengattungen in möglichst sonntäglichem Anzuge in das dämmerig-grüne Waldesdunkel. Bald stehen sie alle in einem großen Viereck geordnet da um den Altar. Es ist ein kleiner Tisch, den weißes Linnen deckt, darauf ein kleines Kreuz, fast verschwindend unter schweren Flieder- und Tulpensträußen. Jetzt öffnet sich das Karree in einer Ecke. Ein Artillerist tritt durch die Lücke, der das einfache Meßgerät auf den Altartisch stellt. Hinter ihm der Feldgeistliche in Stiefeln und Sporen; auf der feldgrauen Uniform violette Stola und Manipel. Ein silbernes und ein Eisernes Kreuz schimmern auf seiner Brust. Er tritt an den Altar; die Helme werden abgenommen und die Militärkapelle beginnt: Hier liegt vor deiner Majestät! Die Soldaten stimmen ein. Die heilige Handlung geht ihren Gang, bald ist die Wandlung da. Es ist ganz stille geworden; nur am Altare flackern die Kerzen, und die maigrünen Baumwipfel neigen sich leise im frischen Morgenhauch. Der Priester hebt den Kelch, die langen Reihen der Soldaten sinken in die Knie. Ein Glöckchen klingt silbern durch den Waldesraum. O wunderbares tiefes Schweigen! Am Ende der hl. Messe tritt der Feldgeistliche vom Altar zurück und hält eine kurze Ansprache an seine Krieger. Die Gesichter sind ernst — heute vielleicht gehts noch weg —, die Achselstücke sind schon verhüllt, und niemand weiß, wohin! Zum Schlusse erteilt er die große Absolution und bittet die Soldaten, zum Tische des Herrn zu treten. Wieder knien sie in einem großen Kreise in das frische Maiengrün nieder. Der Priester teilt aus einem großen leinenen Ciborium die h. Hostien aus. Ergreifend klingt es von der Musik durch den Wald: Vater, ich rufe dich! Das Ende ist da. Man sieht nur noch weiter nach hinten im Walde kniend danksagende Soldaten.

Kriegsallerlei.

Ein fürchterlicher Plan.

* Das „Echo de Paris" entschleiert einen fürchterlichen Plan für Englands Untergang, der von einem Professor der Chemie an der Universität Berlin der deutschen Regierung unterbreitet und deren Beifall gefunden haben soll. Wie bekannt, besteht Englands Untergrund in einer mächtigen Kreideschicht. Der Plan des Professors geht dahin, längs der englischen Küste große Mengen Salzsäure zu entleeren. Hierdurch soll die Kreide schnell zerstört und das Land unterminiert werden und dann Stück für Stück ins Meer stürzen. Zugleich sollen auch die englischen Kriegsschiffe von der Säure angegriffen werden und mit aufgefressenen Böden in die Tiefe sinken. — Fürchterlich!

Letzte Nachrichten

Die neue Telegraphenlinie Konstantinopel-Wien-Berlin.

bb **Zürich**, 8. Juni. **(Privattelegr.)** Ein Privattelegramm des „St. Galler Tageblattes" meldet aus Sofia, daß die neue durchgehende Telegraphenlinie Konstantinopel—Wien—Berlin durch Bulgarisches Gebiet hergestellt worden ist.

*

Amtlicher türkischer Bericht.

WTB **Konstantinopel**, 8. Juni. **(Telegr.)** Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront fand gestern keine bedeutende Kampfhandlung statt. Bei Ari Burnu zerstörte gestern morgen unsere Artillerie einen feindlichen Beobachtungsposten. Unsere Batterie an der anatolischen Küste der Meerenge beschoß gestern wieder wirkungsvoll die Artillerie des Feindes, seine Lager im Abschnitt von Sedd ul Bahr und ein Transportschiff. An Bord des Transportschiffes, das von unseren Granaten getroffen worden war, brach ein Brand aus. Es legte sich auf die Seite und sank. Die anderen Transportschiffe verließen, durch unser Feuer eingeschüchtert, den Ankerplatz.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

*

Rumänien bleibt neutral

WTB **Zürich**, 8. Juni. **(Telegr.)** Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet aus Mailand: Ein am 2. Juni in Bukarest aufgegebenes Telegramm, das am 7. Juni eintraf, besagt: Der rumänische Ministerrat beschloß, weiter in der Neutralität zu verharren. Rußlands Angebot war unannehmbar.

*

Der italienische Phrasenbericht.

WTB **Rom**, 8. Juni. (Telegr.) Meldung der „Agencia Stefani". Das Oberkommando teilt mit: In den Hochtälern jenseits des Berges Karfreit setzten unsere Truppen die hartnäckigen Kämpfe am 4., 5. und 6. Juni fort. Sie stehen den feindlichen Stellungen gegenüber, die hoch auf den Abhängen eingerichtet sind. Unsere Truppen faßten an beiden Ufern des Isonzo festen Fuß und bedrohten ernstlich Tolmein. Am untern Lauf des Isonzo schlugen starke Abteilungen unserer Truppen nach glänzender Erkundigung durch Kavallerie im Angesicht des Feindes Brücken über den Fluß und gingen dann auf das östliche Ufer über, wo sie im Begriff sind, sich zu befestigen. Wir suchen am Isonzo sowie an den anderen Fronten die für einen kräftigen Vorstoß notwendige Bewegungsfreiheit für den Tag zu erzielen, an dem die Verwendung von Massen beschlossen wird. Unsere Verluste sind verhältnismäßig leicht. Unsere Truppen feierten gestern das Nationalfest, in dem sie bereitwillig und mit Begeisterung den ständig unter ihnen weilenden Herrscher ihre Arbeitslust und Opferfreudigkeit und das Schauspiel ihrer vaterländischen Gesinnung darboten.

ges. Cadorna.

*

Marinestabschef Aubert †.

WTB **Paris**, 9. Juni. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** „Figaro" meldet: Der Chef des Marinestabs, Vizeadmiral Aubert, ist vorgestern im Krankenhause zu Baal de Grace gestorben.

*

Tätigkeit unserer U-Boote.

WTB **London**, 9. Juni. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** „Lloyds" melden aus Margate: Der belgische Dampfer „Menapier" ist vorgestern von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Der zweite Offizier, der zweite Maschinist und 6 Mann der Besatzung landeten in Margate. Der Kapitän, dessen Frau und Tochter, der erste Offizier, der Lotse und 12 Mann der Besatzung werden vermißt. Das Schiff sank in einer halben Minute.

WTB **Rotterdam**, 3. Juni. **(Telegr., 3 Uhr nachts.)** Dem „Berliner Tageblatt" zufolge wurde am Samstag der Schleppnetzdampfer „Assik" von einem deutschen Unterseeboot beschossen, wobei der Kapitän und einige Mann getötet wurden. Fünf Ueberlebende konnten sich auf einen andern Fischdampfer retten.

*

Italienische Befürchtung.

WTB **St. Gallen**, 9. Juni. **(Telegr., 3 Uhr nachts.)** Dem „Berliner Tageblatt" wird von hier gemeldet: „Messagero" bezeichnet einen italienischen Sieg im Trentino und bei Triest als unwahrscheinlich und fürchtet, daß eine neue Niederlage der Russen üble Folgen für Italien haben werde.

Unsere grosse



Weisse Woche

hat begonnen. Zur Hauptsache beruhen unsere Leistungen in der ausserordentlichen Güte der Qualitäten, welche von uns zur Weissen Woche in besonderer Billigkeit geboten wird. Was wir bringen, wird immer das Beste vom Guten sein und durch die grosse Preiswürdigkeit für sich sprechen. Alle 9 Fenster und die sehenswerten Auslagen der Abteilungen zeigen ein übersichtliches Bild unserer Darbietungen.

Beachten Sie unsere neun interessanten Schaufenster.

Weiß- und Leinen-Waren.

Hemdentuche ca. 80 cm breit, gute Qual. . . . . Meter 33 Pf.
Hemdentuche 80 cm breit, westf. Ware . . . . . Meter 39 „
Hemdentuche vorzügliche Qualität, 80 cm breit . . . . . Meter 45 „
Hemdentuche 80 cm breit, schwere Qualität, für Bett- u. Leibwäsche . . . . Meter 52 „
Hemdentuche 80 cm breit, schweres südd. Fabrikat . . . . . Meter 58 „
Renforcé 80 cm breit, feinfädige Qualität . . . . . Meter 39 „
Renforcé 80 cm breit, feinfädige Qual., für Leibwäsche geeignet . . . Meter 48 „

Posten **Maccos** das feinste für Leibwäsche, 82/84 cm breit . . . . . Meter 78, 68 Pf.



Handtücher ca 56 cm breit, grau, Gerstk., Meter 29 Pf.
Handtücher ca. 56 cm breit, weiß Gerstk., Meter 39 „
Handtücher ca. 56 cm. breit, weiß Gebild, Meter 48 „

Ca. 1500 **Gerstenk.-Handtücher** weiß mit rotem Rand. 46×100, ges. u. geb. . Stück 36 Pf.

Handtücher 56/78 cm, weiß Gerstenkorn mit rotem Rand, Stück 38 Pf.
Handtücher 48/100 cm, gesäumt u. gebänd., Gerstenk. m. Rand, St. 39 „
Handtücher Ia. Gerstenkorn, 1/2 Leinen, 60/100, ges. u. geb. . Stück 48 „
Handtücher Ia. 1/2 Leinen, in Jaquard, 60/100, ges. u. geb. . Stück 65 „

Ein Posten elegante **Zimmer-Handtücher** Ia. 1/2 Leinen, schwer Gerstenk. weiß, 60/100, 1/2 Dtzd. 4.90

Außergewöhnliche Leistung!

Rohnessel

erprobt gute westfäl. und südd. Qualitäten,

enorm billig.

Hemden-Nessel Qual. I . . . Meter 33 Pf.
Hemden-Nessel Qual. II . . . Meter 36 „
Hemden-Nessel Qual. III . . . Meter 42 „
Hemden-Nessel Qual. IV . . . Meter 45 „
Bettuch-Nessel 154 cm . . . . . Meter 62 „
Bettuch-Nessel 154 cm . . . . . Meter 68 „
Bettuch-Nessel 154/6 cm . . . . Meter 78 „
Bettuch-Nessel 160 cm . . . . . Meter 95 „



3 Special-Marken
Wäschetuch:
Marke Edelweiß 10 Meter 3.95
Marke Frauenlob 10 Meter 4.75
Marke Extra 10 Meter 5.50

Extra billige Preise in

Tischwäsche:

Tischtücher 100/100, in Damast . . . . Stück 1.25
Tischtücher 100/150 . . . . . Stück 1.65
Tischtücher Damast, 110/150 . . . . . Stück 1.95
Tischtücher Damast, 130/160 . . . . . Stück 2.45
Tischtücher Reinleinen, Jaquard, 130/160, Stück 3.50
Servietten Damast, 45/45 . . . . . Stück 28 Pf.
Servietten Damast, 55/55 . . . . . Stück 35 „
Servietten Damast, 60/60 . . . . . Stück 48 „

Bettuch-Chiffon 130 cm breit, gute Qualität . . . . . Meter 68 Pf.
Bettuch-Chiffon 130 cm breit, vorzüglich bewährte Qualität . . Meter 85 „
Bettuch-Chiffon 160 cm breit, gute Qualität . . . . . Meter 78 „
Bettuch-Chiffon 160 cm breit, vorzügl. Fabrikat, Preise ungemein billig . . . Meter 95 „
Bett-Damaste 130 cm breit . . . . . Meter 95, 68 „
Bett-Damaste 160 cm breit, merc. schöne Dessins . . . . . Meter 98 „
Bett-Damaste 160 cm breit, merc. vorzügl. Qualität . . . . Meter 1.45

Posten **Bett-Damaste** rein Macco, 160 cm breit . . . . . Meter 1.95



Küchentücher ca 56 cm breit, gute Qual., Mtr. 33 Pf.
Küchentücher ca 56 cm breit, vorz. Ware, Mtr. 42 „
Küchentücher ca 56 cm breit, hervorrag. Fabrik., Mtr. 48 „

ca. 1800 **Küchentücher** Ia. 1/2 Leinen, 60/80 gesäumt, gebändert . . Stück 50 Pf.

Küchenhandtücher + gesäumt, gebändert, Stck. 9 Pf
Küchenhandtücher # gesäumt, gebändert, Stck. 18 „
Küchenhandtücher + gesäumt, gebändert, mit guter Qual. . Stck. 25 „
Küchenhandtücher # gesäumt, gebändert, ca. 56/68, vorz. Qual., Stck. 38 „

Ein Posten **Hindenburg-Handtücher** Stück 24 Pf.

Sonder-Angebot in Schweizer Stickereien:

Voile-Volant 120 cm breit, sehr preiswert . . . . . Meter 95 Pf.
Voile-Volant 120 cm breit mit aparter Stickerei . . . . . Meter 1.50
Batist-Volant 120 cm breit, mit breiter Stickerei . . . . . Meter 1.75
Voile-Volant 120 cm breit, reizende Stickerei-Borden . . . Meter 1.95
Voile-Volant 120 cm breit, ganz gestickt . . . . . Meter 2.50

Schleierstoffe ca. 120 cm breit, bestickt mit aparten Blumen Meter 2.45
Schleierstoffe ca. 120 cm breit, bestickt mit kl. hübschen Blumen Mtr. 2.75
Schleierstoffe ca. 120 cm breit, sehr apart bestickt . . . . Meter 2.95
Schleierstoffe ca. 120 cm breit, bestickt, sehr hübsche Muster Mtr. 3.25
Schleierstoffe ca. 120 cm breit, in eleg. Ausführung bestickt Mtr. 3.75

Stickerei-Volant 120 cm breit, aus gut. Stickerei-Stoff mit Volant Mtr. 2.90
Voile-Volant 120 cm breit, m. extra breit. Stickerei-Volant Mtr. 3.90, 3.50
Seiden-Volant 120 cm breit, aus bestem Crêpe de chine mit elegant gesticktem Volant Mtr. 4.90
Stickereistoffe ca. 120 cm breit . . . . . Meter 95 Pf.
Stickereistoffe ca. 120 cm breit, herrliche Dessins . . . . . Meter 1.95

Gebrüder Abraham · Bochum

Ecke Brück- u. Heinrichstraße. :: Gleiche Geschäfte in M.-Gladbach und Rheydt. :: Ecke Brück- u. Heinrichstraße.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Hodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt — Mittwoch, den 9. Juni 1915. — Nummer 130

Die Verluste der feindlichen Handelsmarine an der englischen Küste in der Zeit vom 18. Februar bis 18. Mai 1915.

1	Dinorah	4208	Tonnen	französisch	am 18. 2
2	Cambank	3112	„	englisch	„ 20. 2.
3	Oakbey	1976	„	„	„ 23. 2
4	Downshire	365	„	„	„ 20. 2.
5	Western Coast	487	„	„	„ 24. 2.
6	Deptford	1208	„	„	„ 24. 2.
7	Harpalion	5867	„	„	„ 24. 2.
8	Rio Parana	4015	„	„	„ 24. 2.
9	Braukome Chine	2026	„	„	„ 24. 2.
10	Bengrove	3840	„	„	„ 7. 3.
11	Prinzeß Viktoria	1108	„	„	„ 9. 3.
12	Tangistan	3738	„	„	„ 9. 3.
13	Blackwood	1230	„	„	„ 9. 3.
14	Gris Nez	208	„	französisch	„ 9. 3
15	Auguste Conseil	2952	„	englisch	„ 11. 3
16	Florazen	4600	„	„	„ 11. 3
17	Adenwen	3798	„	„	„ 11. 3
18	Headlands	2988	„	„	„ 12. 3
19	Andalusian	2349	„	„	„ 12 3
20	Indian City	4645	„	„	„ 12. 3.
21	Hartdale	3839	„	„	„ 13. 3
22	Invergyle	1794	„	„	„ 13. 3.
23	Atlanta	519	„	„	„ 14. 3.
24	Fingal	1567	„	„	„ 15. 3.
25	Durham Castle	8228	„	„	„ 15. 3.
26	Leeuwarden	990	„	„	„ 16. 3.
27	Hyndford	4286	„	„	„ 16. 3
28	Glenartney	5201	„	„	„ 17. 3.
29	Rigault Abbey	1166	„	„	„ 17. 3.
30	Blue Jacket	3515	„	„	„ 18. 3.
31	Breswing	2002	„	„	„ 19. 3.
32	Cairnforr	3588	„	„	„ 21. 3.
33	Concord	2861	„	„	„ 21 3
34	Delmira	3159	„	„	„ 24. 3
35	Falaba	4806	„	„	„ 27. 3.
36	Aguila	2114	„	„	„ 27. 3.
37	Vosges	1295	„	„	„ 28. 3.
38	Flaminian	3500	„	„	„ 29. 3.
39	Crown of Castile	4505	„	„	„ 30. 3.
40	Emma	1617	„	französisch	„ 31. 3
41	Seven Seas	632	„	englisch	„ 31. 3.
42	Jason	176	„	„	„ 1. 4.
43	Glenmia	145	„	„	„ 1. 4.
44	Nellie	109	„	„	„ 1. 4.
45	Lockwod	1143	„	„	„ 2. 4.
46	South Point	3837	„	„	„ 2. 4
47	Brequerette	400	„	französisch	„ 2. 4
48	Olivine	634	„	englisch	„ 4. 4.
49	Hermes	1019	„	russisch	„ 4. 4.
50	City of Bremen	782	„	englisch	„ 4. 4.
51	Northlands	2776	„	„	„ 5 4.
52	Peantha	171	„	„	„ 5. 4
53	Zarina	154	„	„	„ 7. 4
54	Chateaubriand	2247	„	französisch	„ 8. 4
55	General de Sonis	2190	„	englisch	„ 9. 4
56	Elmina	4792	„	„	„ 9. 4.
57	Harpalyce	5940	„	„	„ 10. 4.
58	The President	647	„	„	„ 10. 4
59	Frederic Frank	973	„	französisch	„ 11. 4
60	Wayfarer	9599	„	englisch	„ 12. 4.
61	Ptarmigan	780	„	„	„ 14. 4
62	Rapid	170	„	„	„ 14. 4.
63	Reno	169	„	„	„ 14. 4
64	Rio	117	„	„	„ 14. 4.
65	Mercia	175	„	„	„ 14. 4
66	Ferret	157	„	„	„ 14 4
67	Stirling	165	„	„	„ 14. 4.
68	Horatio	174	„	„	„ 14 4
69	Argentina	177	„	„	„ 14. 4
70	Vanilla	158	„	„	„ 18. 4.
71	Tubay	156	„	„	„ 21. 4
72	St. Lawrence	196	„	„	„ 22. 4.
73	Nicolo	176	„	„	„ 26. 4
74	Lilydale	129	„	„	„ 28. 4
75	Mobile	1915	„	„	„ 28. 4.
76	Cherbury	3220	„	„	„ 29. 4
77	Edele	3110	„	„	„ 1. 5.
78	Svorovo	3102	„	russisch	„ 1. 5.
79	Europe	4769	„	französisch	„ 2. 5.
80	Fulgent	2008	„	englisch	„ 2. 5.
81	Sunray	165	„	„	„ 2 5.
82	Cwifer	155	„	„	„ 2. 5.
83	Martaban	148	„	„	„ 2. 5.
84	Mercury	222	„	„	„ 2 5.
85	St. Georg	229	„	„	„ 2. 5.
86	St. Louis	211	„	„	„ 2. 5.
87	Emblem	157	„	„	„ 2. 5.
88	Jolanthe	180	„	„	„ 3. 5.
89	Hero	173	„	„	„ 3. 5.
90	Northward Ho	180	„	„	„ 3. 5.
91	Hector	179	„	„	„ 3. 5.
92	Progreß	273	„	„	„ 3. 5.
93	Coquet	176	„	„	„ 3. 5.
94	Bobwhite	180	„	„	„ 3. 5.
95	Scottish Queen	125	„	„	„ 3 5.
96	Rugby	205	„	„	„ 4 5
97	Uxbridge	161	„	„	„ 4. 5.
98	Sceptre	166	„	„	„ 5. 5.
99	Stratton	383	„	„	„ 5. 5.
100	Minterne	3018	„	„	„ 3. 5
101	Earl of Latham	132	„	„	„ 5 5
102	Candidate	5858	„	„	„ 6. 5.
103	Centurion	5945	„	„	„ 6. 5.
104	Truro	836	„	„	„ 6. 5.
105	Merry Islington	147	„	„	„ 6. 5.
106	Don	168	„	„	„ 6 5
107	Lusitania	31550	„	„	„ 7. 5.
108	Benlegton	131	„	„	„ 7. 5.
109	Queen Wilhelmina	3590	„	„	„ 8. 5
110	Hellenic	180	„	„	„ 8. 5.
111	Drumcree	4052	„	„	„ 18. 5

(W. T.-B.)



Der Erzbischof von Köln über den Krieg.

Der Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, hat einen Hirtenbrief an seine Diözese gerichtet, worin des Krieges in beachtenswerter Weise gedacht wird. So lautet der Anfang des Schreibens:

Die schwere Prüfung, die Gottes Vorsehung über uns und über Europa, ja selbst über die ganze Welt verhängt hat, dauert noch immer an, und keine Aussicht auf ein baldiges Ende will sich zeigen. Im Gegenteil, das Eingreifen eines neuen Feindes gegen uns läßt befürchten, daß das entsetzliche Blutvergießen noch länger andauern wird. Von Anfang dieses furchtbaren Krieges an haben die deutschen Fürsten und Völker Herzen und Hände betend zu Gott erhoben um Sieg und Frieden. Der Vater der Christenheit, der Römische Papst, hat getreu seinem erhabenen Friedensamte sich unablässig für die Linderung der Kriegsweben und für die Anbahnung des Völkerfriedens bemüht und zum Gebete um Frieden immer wieder gemahnt. Bischöfe und Priester haben diese Mahnung auf alle Weise gefördert, und die Katholiken des Erdkreises sind diesen Hirtenweisungen eifrig nachgekommen. Auch ihr, geliebte Erzdiözesanen, habt in euren Familien und in den Gotteshäusern viel und treu gebetet. Ist dieses Gebet erfolglos geblieben? Keineswegs! Vom Beginn des Krieges bis zu dieser Stunde ist Gottes Schutz und Segen unverkennbar mit uns gewesen, daheim und auf den Kriegsschauplätzen in West und Ost, auf dem Meere und in den Lüften. Ungeheure Opfer an Gut und Blut mußten gebracht werden. Aber unsere Sache steht gut und hoffnungsvoll, trotz einer Welt von Feinden. Undank wäre es, darin nicht Gottes Huld und Gnade zu sehen; aber auch Undank, nicht anzuerkennen, daß wir diese Gotteshilfe ganz besonders der geistigen Waffe des Gebetes verdanken.

An einer anderen Stelle heißt es:

Wahrhaftig, die Not ist groß geworden auf Erden in diesen furchtbaren Kriegswirren, auch unsere Not trotz aller glänzenden Waffenerfolge unserer tapferen Heere und trotz all unserer Zuversicht auf endgültigen Sieg. Es erschüttert uns im Innersten unserer Seele, wenn wir der Opfer gedenken, die in der Blüte und Kraft des Lebens dahinsinken auf den Schlachtfeldern, der Verwundeten und Gefangenen; wenn wir gedenken der Verwüstungen und Verheerungen, der Lasten, Sorgen und Tränen, die dieser Krieg schon gefordert hat und anscheinend noch weiter fordern wird, daheim in unserm Vaterland und bei unsern treuen Verbündeten, aber auch selbst bei unseren Feinden. Denn so sehr wir auch das Unrecht hassen, das diesen Krieg mit seinen schrecklichen Folgen frevelhaft heraufbeschworen hat, so schließen wir doch als Menschen und noch mehr als Christen unsere Feinde von der Liebe nicht aus, die wir nach Gottes Gebot und Christi Vorbild auch ihnen nicht versagen dürfen. Ja, wir haben allen Grund, mit dem Heiligen Vater zu flehen: „Erbarme dich, göttliches Herz Jesu, so vieler Mütter, die in Angst und Sorge sind um das Schicksal ihrer Söhne, erbarme dich so vieler Familien, die ihres Hauptes beraubt sind; erbarme dich des unglücklichen Europa, über das ein so schweres Verhängnis hereingebrochen ist."

Am Sonntag, 13. Juni, soll eine Weiheerneuerung stattfinden, bei der eine Kollekte zum Besten der in Feindesland befindlichen Kriegsgefangenen abgehalten werden soll. Der Hirtenbrief schließt: Betet besonders auch für den Hl. Vater, der gegenwärtig in einer so unglücklichen Lage sich befindet. Der Herr erhalte und stärke ihn, mache ihn glücklich auf Erden und überlasse ihn nicht den Händen seiner Feinde.

Vermischtes.

Das Grab in Löwen.

bb Vor dem Bahnhof in Löwen erhebt sich auf einem kleinen Rasenplatz, jedem die Stadt betretenden Reisenden sichtbar, ein einfachtes, großes, schwarzes Holzkreuz, auf dem in schlichten, weißen Buchstaben steht: Hier ruhen 19 deutsche Soldaten, die den Heldentod fürs Vaterland starben. August 1914. Man ist jetzt daran gegangen, diesen gefallenen deutschen Kämpfern eine würdigere Grabstätte zu bereiten. Bei den Ausgrabungsarbeiten stellte sich nun heraus, daß nicht nur 19 deutsche Soldaten hier auf dem Bahnhofsplatz eine vorläufige Ruhestätte gefunden hatten, man fand vielmehr 37 Leichen als die ersten Opfer des belgischen Ueberfalles, der zur teilweisen Zerstörung Löwens geführt hatte.

Schlagfertig. Hausfrau (zur Köchin): „Hier ist ein Feldpostbrief für Sie, Minna!" — Minna (schlagfertig wie immer): „Ach, von meiner Cousine!"

Leser in B. — Globol ist das bekannte Motten-Mittel, das sich bisher aufs glänzendste bewährt hat. Es verscheucht nicht nur die Motten, wie manches veraltete Motten-Mittel, sondern es tötet Motten und Mottenbrut!

Im Wasserwinkel.

Ein Dorfroman von P. Medlich. 16

Sie trat in die kleine Laube und legte den Kopf auf den Tisch, um sich einmal unbemerkt auszuweinen.

Mit einem Gefühl von Beschämung und Verdruß sah sie, als sie sich wieder aufrichtete, Herrn Festegang im Eingang der Laube stehen.

Er machte ein etwas verlegenes, aber entschlossenes Gesicht. Und als sie ihn so in seiner selbstbewußten Haltung stehen sah, feierlich herausgeputzt mit seinem besten Sonntagsstaat, da stieg beängstigend eine Ahnung von dem, was ihn hierher geführt hatte, in ihr auf.

„Es tut mir so leid, Fräulein," sagte er mit etwas unsicherer Stimme. „Sie sollten sich wirklich Ihrem Kummer nicht so hingeben! Sie sind doch noch so jung und — und es ist doch nun mal von der Natur so eingerichtet, daß die Eltern vor den Kindern sterben. Wir können nun mal doch den Tod nicht aufhalten. Aber ich meine — hm — — die Zeit heilt alle Wunden und bringt Vergessen, Sie werden mal sehen, mein liebes Fräulein."

Sie war in ihrem Herzen unwillig.

Vergessen sollte sie? Ihren Vater vergessen? Aber niemals wollte sie das. Müde sagte sie: „Sie meinen es ja gewiß gut, Herr Festegang."

„Niemand meint es besser!" rief er begeistert. „Sie sollten nur wissen, wie ich darüber nachdenke, über Ihr Los, meine ich. Es kostet Sie nur ein Wort — und Sie würden Ihr Haus nur verlassen — Sie und Ihre liebe Mutter natürlich —, um dafür in ein — ich darf wohl sagen, wohlhabenderes zu ziehen. Sie wissen, was ich meine, Fräulein Annchen."

Fest sagte sie: „Wir wollen nicht weiter darüber reden, Herr Festegang, kein Wort — ich bitte Sie."

Er schwieg betrübt und auch gekränkt, in einer Fassungslosigkeit, die ihm das Ansehen eines beleidigten Schuljungen gab, der nicht weiß, ob er gehen soll oder wie festgenagelt stehen bleiben. Das hatte er nicht erwartet, das nicht. Er war sich wohl allmählich darüber klar geworden, daß sie seine zärtlichen Gefühle nicht erwiderte, aber daß sie ihn klipp und klar abweisen könnte, ihn, den wohlsituierten Herrn Festegang, während doch kein Ziegel auf dem Dache ihr mehr gehörte, nein — das konnte er nicht glauben. Und plötzlich kam ihm ein argwöhnischer Gedanke.

„Sie — lieben einen anderen?"

Sie schüttelte den Kopf. Und als sie ihn in seiner hilflosen Verlegenheit so stehen sah, mit dem Zuge bitteren Gekränktseins auf dem gutmütigen Gesicht, da tat er ihr leid.

„Ich — könnte jetzt überhaupt nicht an dergleichen denken," sagte sie zögernd.

Er atmete sichtlich auf. Ein förmliches Leuchten flog über sein Gesicht.

„Aber natürlich, Fräulein Annchen! Das begreift sich, das begreift sich! Ich hätte auch — wäre auch nicht so taktlos gewesen, aber ich dachte nur — ich meine, ich wollte Sie doch wissen lassen, daß sie nicht ohne Freunde sind."

Und in plötzlich ausbrechender Kühnheit setzte er sich neben sie und erhaschte ihre Hand.

„O Annchen, keinen Finger sollen Sie ins Wasser tauchen, wie eine Prinzessin sollen Sie leben. Ich hab's dazu. Ich bin sozusagen wohlhabend. Ich kann wohl sagen, ich dürfte nicht leicht irgendwo vergeblich anklopfen. Ich habe gut verzinste Kapitalien. Allerdings — das Kapital ist nicht angreifbar, hm. Mein Vater, nun ja, wie alte Leute manchmal sind, war sehr vorsichtig. Er hat das so arrangiert, daß ich nur die Nutznießung habe. Das Kapital, verstehen Sie, sollte einmal unverkürzt in die Hände meiner Kinder kommen, Annchen —"

Sie hatte schon längst ihre Hand befreit und erhob sich jetzt mit einem Ruck. Dies enge Nebeneinandersitzen, der Pomadengeruch seiner Haare, der zärtliche Druck seiner Hand, alles war ihr unangenehm oder lächerlich. Der Gedanke, Tag für Tag in engster Gemeinschaft mit ihm leben zu sollen, wäre ihr geradezu unerträglich gewesen.

„Sie haben mich gänzlich mißverstanden, Herr Festegang. Ich denke garnicht daran, mich mit Ihnen zu verheiraten," sagte sie energisch und drängte sich an ihm vorbei ins Freie. Mit hochrotem Kopfe eilte sie dem Hause zu.

„Jetzt nicht," rief er ihr nach, „aber ich komme wieder —."

Im Wohnzimmer wurde Anne von ihrer Mutter erwartet, die ihr mit sichtlicher Spannung entgegensah.

„Nun?" fragte sie, als das junge Mädchen nicht sprach, sondern sich gleichmütig anschickte, den Tisch zu decken.

„Was meinst Du, Mutter?"

„Ach, Du weißt ja. Oder hat Dich Festegang nicht gefunden?"

„O ja, leider."

Frau Gottschlich seufzte. „Er war zuvor bei mir."

„Bei Dir?" Hat er etwa —?"

„Er hat mir von seinen Wünschen gesprochen, ja."

„Und was hast Du ihm denn gesagt, Mutter? Warum hast Du ihm denn verraten, wo ich war? Es war solche Pein, das kannst Du Dir wohl denken."

Anne sah jetzt, daß ein erwartungsvolles Leuchten in den Augen ihrer Mutter zu erlöschen schien. Sollte ihre Mutter wünschen —? Aber das war ja unmöglich.

„Kind, ich habe ihm natürlich gesagt, daß es ein großes Glück für uns sein würde."

„Das konntest Du sagen, Du? Du hast ihn doch nie gemocht! Wie oft sagtest Du, daß er unser Unglück mitverschuldet habe!"

„Ja doch, ja doch, das hab' ich früher wohl gesagt. Aber er hat doch so große Stücke auf Vatern gehalten. Keiner hat ihn so gut verstanden, unsern Vater. Er kann nicht aufhören, von ihm Gutes zu sprechen. Das tut so wohl. Und ich meine, seine Frau wird es gut bei ihm haben. Was weiß man denn Schlechtes von ihm? Er ist kein Spieler und kein Trinker. Warum sollte ihm denn ein Mädchen nicht gut sein können? Er ist doch keine Vogelscheuche, ein ganz reputierliches Kerlchen ist er. Wenn man seinen Mann achten kann, wird er einem von Jahr zu Jahr lieber."

Anne sah nachdenklich da.

„Ja ja, Mutter, so sagt man immer. Und es mag schon etwas Wahres daran sein. Aber ich meine, das fühlt man wohl gleich deutlich. Man sagt sich dann wohl: den Mann könntest Du lieb haben. Aber wenn einem ein Mann schon zuwider wird, wenn er auch nur verliebte Augen macht, wie könnte wohl mit dem eine Ehe gut ausschlagen? Da gibt es doch viel zu bedenken. Ja, wenn man so in aller Freundschaft nebeneinander herleben könnte, kochen ihm sein Essen und besorgen seine Wirtschaft und damit holla! Ja, das wär' zu überlegen. Aber heiraten? Mutter, ich denk' doch bloß, was mir damit zugemutet wäre! Nein, nein — eine Sünde wär's ja, eine Sünde und Schande!"

„Dann freilich, dann freilich!" seufzte die Mutter. „Wenn er Dir zuwider ist! Ach, was für ein guter Ausweg wäre es gewesen. Wir wären beisammen geblieben — und in der Heimat noch dazu. Ich hätte alles leichter überwunden. Und eine reiche Frau wärst Du da geworden, in das Geschäft hinein gehört ja nur eine tüchtige Frau, und eine, die Anhang hat im Dorfe, ach ja — —!"

Sie brach in Tränen aus, konnte es nicht länger hindern.

Anne war tiefbetrübt, aber unbeirrt dachte sie: Und doch heirate ich ihn nicht, ich kann es nicht — ich kann es nicht!"

„Soviel bleibt uns, Mutterchen," tröstete sie, „daß wir für Dich ein hübsches Stübchen im Dorfe mieten können. Ich bleibe auch anfangs bei Dir und helfe bei der Schneiderei. Später bekomme ich wohl eine gute Stelle in der Stadt — und wir sehen uns oft. Für den Anfang bleibt uns ein hübsches Sümmchen. Wir müssen auch sehen, daß wir den größten Teil der Möbel verkaufen, besonders die neuen."

„Nein, nein, das ertrage ich nicht," rief Frau Gottschlich. „Sie waren für Deine Aussteuer bestimmt."

„Ich denke, wir brauchen hier noch lange nicht hinaus," sagte Anne.

Die Mutter trocknete ihre Augen und sagte fest: „Ich bleibe, so lange es irgend geht. Mochan handelt schlecht und wie ein Dieb an uns, das fühl' ich. Ach, Anne, ich denke immer, so lange wir noch hier im Hause sind, ist noch Hoffnung, daß wir zu unserem Rechte kommen." —

So dachte Frau Gottschlich, aber so dachte auch Mochan.

Er hatte unruhige Nächte, der Mochan. Und in einer dieser Nächte kam ihm der schreckhafte Gedanke: Wie, wenn die Quittung sich dennoch fände?

Er warf sich von einer Seite zur anderen, erwog das Für und Wider, bis ihm der Schweiß ausbrach, daß die Haare naß am Kopfe klebten. Und je mehr er sann, desto größer erschien ihm die Möglichkeit, daß das verhängnisvolle Blättchen irgendwo vorhanden war.

War er zu rasch in der Sache vorgegangen? War er zu sicher gewesen, hatte die Gier nach diesem hübschen, passenden Anwesen ihn zu einer Torheit verleitet?

Glühend heiß überlief es ihn, wenn er seine Lage überdachte, falls die Quittung sich wirklich noch fände. Zwar Ernestine, wie er sie kannte, würde mit sich reden lassen. Aber die Lagwieser würden das Maul aufreißen, daß man vor dem Geschrei noch womöglich von Haus und Hof hätte flüchten müssen. Die gerissensten Lumpen des Dorfes, solche, bei denen es zur rechten Zeit brannte, Wilddiebe und Holzdiebe und Roßtäuscher und Falschspieler — alle würden gegen ihn auftreten wie der gerechte Salomo!

Stöhnend richtete er sich im Bette auf, sann und sann. Er meinte, wenn die Gottschlichs nur erst vom Anwesen herunter wären, so würde ihm leichter ums Herz werden. Ihm war, als würde mit ihnen die Gefahr ausziehen, denn, wenn das Blatt noch irgendwo vorhanden war, so mußte es wohl im Hause stecken. Am liebsten hätte er sämtliche Möbel und Sachen mitgekauft. —

Schon folgenden Tages bekam Ernestine einen Zettel von Mochan: Bis zum ersten Dezember sollte das Haus geräumt sein. Im Frühjahr würde Olga heiraten, bis dahin wollte er noch bauliche Veränderungen auf dem Gehöft vornehmen.

Mutter Liesch kam auf ihrem Krückstock herübergehumpelt, als Ernestine noch ganz verstört den Zettel in den Händen hielt.

Die Alte sah ein wenig hinterhaltig aus, spöttelte und nickte abwechselnd mit dem Kopfe.

„Kinder, Kinder — das kümmt mich doch närrsch vor, kümmt mich doch närrsch vor! Is denn Euer Vater den Tag nich bei unsern Wirt gewest?"

„Habt Ihr ihn gesehen, Mutter Liesch?" rief Anne lebhaft.

„Nee, nee, ich weiß so nich. Sie sagen so, es hätt'n keener nich gesehen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 9. Juni 1915.

Unsere Sparkasse im Kriegsjahr 1914.

(Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht.)

II.

Die Entwickelung unserer Sparkasse ist im abgelaufenen Geschäftsjahr trotz der nachteiligen Wirkungen des Krieges noch verhältniswäßig günstig gewesen.

Die Neueinlagen mit 5 780 431,36 Mk. haben die des Jahres 1913 um 430 665,19 Mk. überstiegen, und obwohl dee Rückzahlungen rd. 1 200 000 Mk. mehr betragen haben als in 1913 hat sich der Gesamteinlagenbestand von 15 765 790,31 Mk. auf 17 253 591,15 Mk. erhöht.

Nach Bekanntwerden der Kriegserklärung Oesterreichs an Serbien wurden auch bei unserer Kasse Rückzahlungen in größerem Umfange gefordert. Wir waren für den Ansturm gut gerüstet, 700000 Mk. Barreserven standen zur Verfügung. Die Auszahlungen wurden in den ersten 3 Tagen auf den Höchstbetrag von 300 Mk., später auf 100 Mk. festgesetzt. Nach einigen Tagen flaute der Andrang ab, und die Rückzahlungen sanken am 2. Tage nach der Mobilmachung auf das gewöhnliche Maß herab, auch die nachfolgende Kriegserklärung Englands an Deutschland hat keine neue Beunruhigung gebracht. Im ganzen wurden ungefähr 400 000 M. abgehoben, eine Summe, die im Verhältnis zu anderen Kassen als außergewöhnlich nicht bezeichnet werden kann.

Der Reingewinn der Sparkasse hat sich gegen 1913 um rund 30 000 M. erhöht und beträgt 87 021,73 Mk. Erfreulicherweise sind Kursverluste nicht abzuschreiben und es kann nach den Bestimmungen des neuen Sparkassengesetzes, weil der Reservefonds 3,78% der Einlagen beträgt, zum erstenmale die Hälfte der Ueberschüsse an den Garantieverband ausgezahlt werden. Da ferner inzwischen der Ministerialerlaß vom 27. April 1905, der die Abführung der Hälfte der Zinsen des Reservefonds an den Garantieverband nur gestattete, wenn der Reservefonds über 5% der Einlagen betrug, aufgehoben ist, so erhöht sich der obige Betrag unter Hinzurechnung der Zinsen des Reservefonds mit 22401,48 M. auf 109 423,21 M. und die dem Garantieverband zustehende Summe beträgt 54 711,60 M.

Eine ganz unerwartete Entwicklung hat der Mitte März aufgenommene

Scheckverkehr

gezeigt. Auf 101 Konten am Schlusse des Jahres betrug der Umsatz über 5½ Millionen Mark. Diese Summe beweist deutlich, daß die Sparkasse durch Aufnahme des Scheckverkehrs einem Bedürfnis der sparenden Bevölkerung gerecht geworden ist. Die Angriffe der Banken, welche sich gegen die Sparkassen infolge der Pflege des Scheckverkehrs als unliebsame Konkurrenz richten, sind unberechtigt. Mit einzelnen Ausnahmen waren unsere Scheckkunden auch schon früher Einleger bei der Kasse.

Das Darlehnsgeschäft war im abgelaufenen Geschäftsjahr wiederum sehr rege, die Nachfrage nach Hypothekengeld stark. Obwohl durch die Angstabhebungen bei Ausbruch des Krieges der Sparkasse namhafte Beträge entzogen worden sind und sie genötigt war, zur Bereitstellung der Gelder für die Kriegsanleihezeichnungen selbst Darlehen im Lombardwege aufzunehmen, sind doch alle Darlehnsanträge nach Ausbruch des Krieges, sofern es sich um Neubauten handelte, berücksichtigt worden. Ein erhöhter Zinsfuß wurde nicht erhoben, dagegen als Ausgleich für die Differenz zwischen Hypotheken- und Lombardzinsfuß eine entsprechende einmalige Abschlußgebühr festgesetzt.

An der ersten Kriegsanleihe beteiligten wir uns für eigene Zwecke mit 511 000 Mark und an der zweiten mit 100 000 Mark. Die Beteiligung unserer sonstigen Zeichner betrug 670 400 Mark bei der ersten und 2 097 100 Mark bei der zweiten Anleihe.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld sozialer Fürsorge von weitgehendster vaterländischer Bedeutung ist den Sparkassen zugewiesen durch ihre Arbeitsgemeinschaft mit dem Verbande der öffentlichen Lebens- und Volksversicherung. Die Träger der ins Leben gerufenen öffentlichen Lebens- und Volksversicherung sind einzelne oder vereinigte Provinzialverbände. Bisher wurde die kleine Lebens- und Volksversicherung von privaten Verbänden und Gesellschaften betrieben, und zwar in der Weise, daß an bestimmten mit dem Versicherten vereinbarten Terminen die fällige Prämie durch Beauftragte der Versicherungsgesellschaft in der Wohnung des Versicherten abgeholt wurde. Die Erfahrung hat gelehrt, daß viele dieser Versicherungen zum Nachteil der Versicherten verfielen, weil an den Fälligkeitstagen die Prämie, sei es infolge Krankheit oder Arbeitslosigkeit des Versicherten, sei es infolge Verwendung des Verdienstes zu anderen dringenden Ausgaben, nicht vorhanden war. Derartigen unerwünschten Verlusten möglichst zu begegnen, bezweckt die Arbeitsgemeinschaft der Sparkassen mit der öffentlichen Lebens- und Volksversicherung. Die Sparkassen nehmen die Versicherungsanträge entgegen, dem Versicherten wird ein Sparkonto eröffnet, auf das er Einzahlungen in beliebiger Höhe zu jeder Zeit machen kann. An den Fälligkeitstagen bucht die Sparkasse den fälligen Betrag von diesem Konto ab und überweist denselben an den Versicherungsverband. Durch dieses Verfahren wird es dem Versicherten ermöglicht, in verdienstreichen Zeiten die erforderlichen Versicherungsbeiträge für die Zukunft anzusammeln, was besonders für die Saisonarbeiter von großem Vorteil ist. Zweifellos bietet diese Einrichtung große Vorteile gegenüber dem Abholungsverfahren. Das Abkommen für unsere Sparkasse mit der inzwischen für die Provinz Westfalen errichteten Lebens- und Volksversicherung wurde kurz vor Ausbruch des Krieges getroffen. Wegen der Kriegszeit ist die Aufnahme des neuen Geschäftszweiges bisher nicht möglich gewesen.

An Stelle des durch Wegzug von Herne aus dem Vorstande ausgeschiedenen Herrn Stadtrats Brinckmann wurde Herr Stadtverordneter Möller gewählt.

* * *

Bekommt Herne Garnison?

Wir hatten vor einigen Tagen von Verhandlungen berichtet, die zwischen der Stadt Herne und einer rheinischen Garnisonstadt schweben betr. Verlegung von etwa 1000 Soldaten nach Herne. Ein hiesiges Blatt hat daraufhin dieserhalb eine Anfrage an das stellv. Generalkommando in Münster gerichtet und die Antwort erhalten, daß eine Belegung von Herne mit Ersatztruppen nicht beabsichtigt und auch nach keiner Richtung erwogen worden sei. Daß das stellv. Generalkommando in Münster, das mit der ganzen Sache vorläufig nichts zu tun hat, eine solche Antwort giebt, beweist nichts, da die Verhandlungen lediglich zwischen Herne und der betr. rheinischen Garnisonstadt gepflogen wurden und z. Zt. noch weiter geführt werden. Eine Besichtigung der für die Unterbringung der Truppen in Aussicht genommenen Gräfschule ist in Aussicht gestellt worden, auch die Frage der Schaffung eines Schießstandes gelöst, sodaß wir also nach wie vor hoffen dürfen, daß Herne während der Dauer des Krieges Garnisonstadt wird.

Auf eine Anfrage bei unserer Stadtverwaltung wird uns bestätigt, daß Verhandlungen in dieser Angelegenheit tatsächlich z. Zt. noch schweben, allerdings sei es noch unbestimmt, ob sie zu einem Ergebnis führen. Hoffen wir das beste!

× **Herner Gewerbebank.**

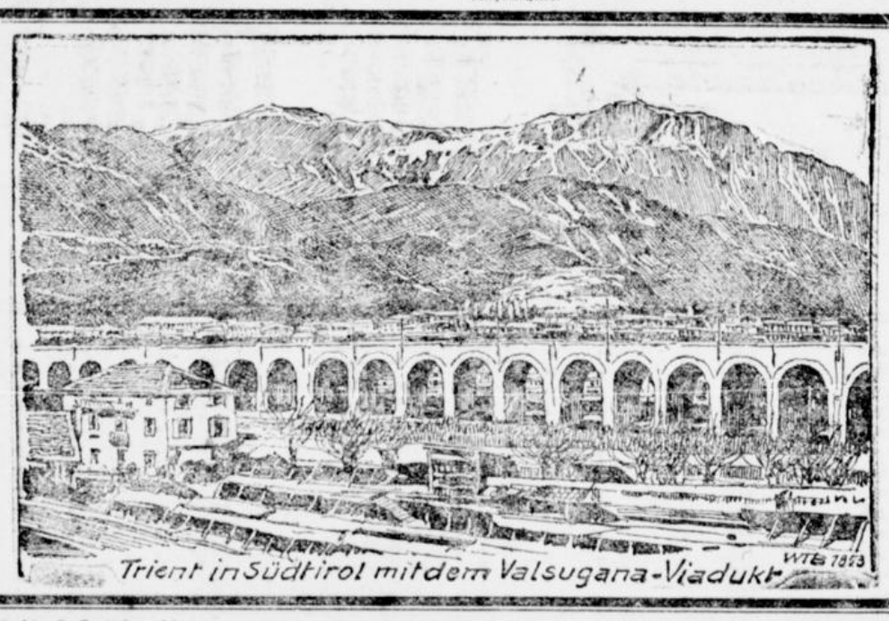
Am Freitag findet im Gasthof Sassenhoff ein Vortrag des Verbandsdirektors Korthaus-Berlin statt, über die Bedeutung der Kreditgenossenschaften für den gewerblichen Mittelstand. Der Vortrag beginnt abends 8 Uhr.

Rentenbezüge der Feldzugteilnehmer aus der Invalidenversicherung.

× Unter den Feldzugsteilnehmern bestehen, wie aus zahlreichen Anfragen an die zuständigen Stellen hervorgeht, vielfache Zweifel darüber, ob die invalide gewordenen, der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung angehörenden Feldzugsteilnehmer und die Hinterbliebenen verstorbener versicherter Feldzugsteilnehmer neben den auf Grund der militärischen Fürsorgegesetze gewährten Bezügen auch noch Ansprüche auf Renten und Hinterbliebenenbezüge nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung haben. Nach amtlicher Entscheidung kommen folgende Gesichtspunkte in Betracht: Die Ansprüche auf Renten- und Hinterbliebenenbezüge auf Grund der Reichsversicherungsordnung werden durch die Ansprüche nach den militärischen Fürsorgegesetzen nicht berührt. Es haben daher auch die nach der Reichsversicherungsordnung der Invalidenversicherung angehörenden Personen, die im Kriege oder infolge der später auftretenden Feldzugseinwirkungen invalide werden, falls die sonstigen gesetzlichen Voraussetzungen davon vorliegen, neben den auf Grund der militärischen Fürsorgegesetze gewährten Bezügen auch noch Anspruch auf Bewilligung einer aus Mitteln der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung zu zahlenden Invalidenrente. Dasselbe gilt für die Bezüge der Hinterbliebenen verstorbener Feldzugsteilnehmer, falls letztere der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung angehört haben. Für diese werden demnach Witwenrente, Waisenrente, Witwengeld und Waisenaussteuer, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen für deren Zahlung vorliegen, neben den auf Grund der militärischen Fürsorgegesetze für die Hinterbliebenen gewährten Bezügen gezahlt.

+ **Gartenkonzerte im Franziskaner.**

In dem hübschen und kühlen Garten des Franziskaners finden täglich Konzerte des Künstler-Terzetts Kuscher statt, die sich stets steigender Beliebtheit erfreuen. Auch tagsüber bietet das schöne Gärtchen einen angenehmen Aufenthalt.



× **Aufnahme von Verbrauchszucker.**

Auf die Bekanntmachung der Handelskammer b Bestandsaufnahme von Verbrauchszucker machen wir a an dieser Stelle aufmerksam.

☞ **Postalisches.** Während der warmen Jahres dürfen leicht schmelzbare Stoffe, wie Butt Fett, Honig usw. mit der Feldpost nur in sich verschlossenen Blechbehältern verschickt w den. Die Versendung in bloßen Pappkasten ist durcha ungeeignet, weil der geschmolzene Inhalt durch die Un hüllung dringt und andere Sendungen beschmutzt un beschädigt. Besonders vom westlichen Kriegsschauplat wo sich bereits eine hohe Tageswärme geltend macht wird über solche Beschädigungen lebhafte Klage geführt. Die Postanstalten sind angewiesen, Feldpostsendungen mit leicht schmelzbaren Stoffen in ungeeigneter Verpackung während der warmen Jahreszeit unbedingt zurückzuweisen. Butter und Fett gehören übrigens zu den leicht verderblichen Waren, von deren Versendung ins Feld selbst bei ausreichender Verpackung während der warmen Jahreszeit dringend abgeraten wird. — Die Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich und den französischen Besitzungen werden jetzt in Bern nach dem Parikurs umgeschrieben, die schweizerisch-französischen Postanweisungen lauten also auf denselben Betrag wie die an die Oberpostkontrolle in Bern gerichteten deutsch-schweizerischen Postanweisungen. — Der Privatpaketverkehr mit Dalmatien ist nach einer Mitteilung der österreichischen Postverwaltung vorläufig eingestellt. Ferner sind bis auf weiteres nach Triest und Küstenland im Privatverkehr nur gewöhnliche Briefsendungen zulässig. Amtliche Briefsendungen können auch weiterhin unter Einschreiben versandt werden.

* **Kein ergiebiger Regen in Sicht.** Zur allgemeinen Witterungslage wird dem „Berl. Tagebl." vom Berliner Wetterbureau mitgeteilt: Unter fortschreitendem Einflusse barometrischen Hochdruckgebiete, die von West über Mittel- nach Osteuropa zogen, haben wir anderthalb Wochen hindurch trockenes, warmes und heiteres Wetter gehabt. Die Trockenheit war auch im Osten sehr groß. Auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist seit längerer Zeit kein Tropfen Regen gefallen, während im Westen hin und wieder beim Auftreten ozeanischer Depressionen einige Gewitter niedergingen, aber sonst trockenes Wetter bei weitem vorherrschte. Nun hat sich in den letzten Tagen sowohl in Oberitalien und hauptsächlich auf der Nordsee eine überaus flache Teildepression gezeigt, die teilweise bis in das westliche und östliche Hochdruckgebiet geschoben wurde. Bereits gestern nachmittag trat infolgedessen im größten Teil Deutschlands eine Trübung ein. Im äußersten Süden haben ziemlich ergiebige Gewitterregen stattgefunden, in Mitteldeutschland dagegen sind nur geringe Regenfälle vorgekommen. Im Süden hat sich der Himmel inzwischen wieder aufgeklärt, während in Mittel- und Ostdeutschland die Trübung nur kurze Zeit anhalten wird. Im Ostseegebiet dürfte noch etwas Regen fallen. Die Aussicht auf einen durchdringenden und ergiebigen Regen ist sehr gering.

= **Schießwerkzeuge in Kinderhänden.** Viele Eltern glauben, während des Krieges etwas besonders Gutes und Richtiges zu tun, wenn sie ihren Kindern möglichst brauchbare Schießgewehre, sogenannte Vogelflinten, Luftbüchsen und dergl. geben, damit sie sich im Schießen üben können. Leider hat dieses Beginnen auch eine sehr schlimme Seite; denn es kann sehr viel Unheil angerichtet werden. Mit Vorliebe wird ein bewegliches Ziel, meistens Vögel gewählt. Viele dieser nützlichen Tiere werden so vernichtet, und ihre Jungen müssen elend im Neste verhungern, wenn die Alten nicht wiederkehren. Durch solches gesetzlich strafbare Treiben verrohen die Kinder ungemein. Aber es können auch durch fehlgehende, weiterfliegende oder zurückprallende Kugeln Menschen verletzt oder getötet werden. Besonders leicht ist das an den Stellen der Fall, wo Buschwerk den freien Ausblick hindert. Es sei deshalb daran erinnert, daß solche Uebertretungen nicht allein nach dem Reichsvogelschutzgesetz bestraft werden, sondern auch auf Grund des Reichsstrafgesetzbuches. Dieses setzt eine Strafe bis zu 150 Mark oder Haft gegen diejenigen fest, die ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten mit Feuergewehren oder anderem Schießwerkzeug schießen. Der gleichen Strafe verfällt, wer es unterläßt, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Begehung solcher strafbaren Handlungen abzuhalten. Wird ein Mensch oder fremdes Eigentum beschädigt, so kommt zu der Strafe noch die Schadenersatzpflicht. Es ist eine vielfach verbreitete irrige Meinung, daß nur das Schießen mit Feuergewehren untersagt, dagegen mittelst Luftbüchsen, Gummischleuder usw. gestattet sei. Alle diese Gegenstände sind Schießwerkzeuge im Sinne des Gesetzes, und ihre Benutzung ist verboten. —

× **Strafkammer Bochum.**

Der Bergmann D. von Herne wurde wegen Uebertretung des Fürsorge-Erziehungsgesetzes vom 2. Juni 1900 zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Sein Enkelsohn war aus der Fürsorgeanstalt entwichen und hielt sich bei ihm verborgen, wobei er der Polizei erklärte, daß er nicht wisse, wo der Gesuchte sei.

Berufs-Unfallversicherung des „Herner Anzeiger",

„Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger".

Quittung.

Von der Firma Ingmanns & Koethers in Herne, Verlag des „Herner Anzeiger", „Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger", heute

Mark 300.—

erhalten zu haben, weil mein auf der Zeche Mont-Cenis II am 4. Juni 1915 tödlich verunglückter Mann Abonnent des „Herner Anzeiger" war, bescheinigt

Frau Elisabeth Schmithüsen.

Herne, den 7. Juni 1915.

Aus Sodingen und Umgebung.

Sodingen, 8. Juni. (Kaiser Wilhelm-Spende-Sodingen.) Der Elisabeth-Verein Sodingen übersandte für die Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen 25 Mk. vorher sind eingegangen 1050 Mk., zusammen Mk. 1075.

Sodingen, 8. Juni. (Sport.) Am Sonntag spielte in Sodingen die 1. Mannschaft des Sportvereins Sodingen gegen die 1. Mannschaft des Spielvereins Eickel 2. Das Spiel ist zugunsten des Spielvereins Eickel 2 ausgefallen, Sodingen ist mit 3:1 Toren geschlagen worden.

Die Fronleichnamsprozession in der Herz-Jesu-Pfarrei.

○ Der erhabenste Gegenstand des Glaubens und der Liebe — die Gegenwart Christi im allerheiligsten Sakramente — verlangt die würdigste, höchste und umfassendste Weise der Verehrung. Zu seinem Lobe haben fromme Dichter und Künstler wundersame Hymnen gesungen. War es genug? „Was Du kannst, das laß erklingen; denn ihn würdig zu besingen, ist zu schwach des Liedes Kraft." Den eucharistischen Heiland zu verherrlichen, legen die Gotteshäuser bräutlichen Festesschmuck an. Er stellt nur einen Teil des Ehrentributes dar. Hier muß ganzer Jubel wallen, ganze Liebe zum vollendetsten Ausdruck kommen. Jubel und Liebe, Glaube und Anbetung finden die treueste Verkörperung in einem Akte, der durch eine sechshundertjährige Tradition sanktioniert worden ist: durch die Fronleichnamsprozession. Aus dem stillen Tabernakel, aus dem Gotteshause tritt der Heiland der Welt hinaus, „um bei den Menschen zu sein"; er tritt hinaus in die Wonnenatur und erwählt sich diese zu seinem gewaltigen Dome, wo Menschenzungen, Blumenduft und Waldespracht in heiligem Wetteifer das „Pange, lingua, gloriosi Corporis mysterium Sanguinisque pretiosi" erschallen lassen. — Im Sinne dieser Auffassung hatte die Herz-Jesu-Gemeinde alle Vorbereitungen getroffen, um die Prozession, die einzige auf öffentlichen Straßen der Stadt, zu einem glanzvollen Triumphfeste zu gestalten. Das war in der Tat die Prozession am vorigen Sonntage. Schon der sinnige Schmuck der schönen Pfarrkirche und ihrer Umgebung sowie der Prozessionsstraßen ließ die Feier in eine würdige äußere Erscheinung treten. Von den schlanken Kirchtürmen bewegten sich Fahnen im sanften Juniwinde. Maien- und Tannenbäume säumten die Straßen, zahllose Fähnchen wallten dem höchsten Könige entgegen, viele mit Blumen und Lichtern geschmückte Altärchen bekundeten den religiösen Sinn der Gläubigen und ihre innige Liebe zum Heilande, dessen reichen Segen sie auf ihre Wohnungen herabflehen möchten. Den hervorragendsten Schmuck wiesen die vier Stationen auf: am katholischen Waisenhause, an den Wohnungen der Herren Ziegeleibesitzer Esser (Bochumerstr.) und Lehrer Hoischen (Siepenstraße) sowie endlich in den Anlagen der Kirche. — Die Einleitung der Prozession bildete ein feierliches Hochamt, das der hochw. Herr Pfarrer Düwell zelebrierte, wobei die Herren Kapläne Schröder und Düser levitierten. Der Kirchenchor sang unter Herrn Sellungs sicherer Leitung außer den Chorzaleinlagen des Tages die Haller'sche „Missa septima". Der durch den Krieg verminderte Chor hielt sich überall wacker und brachte die ansprechende Messe zu einem abgerundeten Vortrag, wodurch die kirchliche Feier vorteilhaft erhöht wurde. Kurz nach 11 Uhr konnte sich der Triumphzug in Bewegung setzen. Mächtig ertönte der eherne Mund der Glocken, gewaltig brausten Orgel- und Musikklänge durch die hohen Hallen, und vieltausendstimmig floß das Ehrenlied von Herz und Mund: „Laßt, Christen, hoch den Jubel schallen . . . . . Laßt uns vereint in frommen Weisen anbetend das Geheimnis preisen, aus dessen wunderbarem Schoß das Heil der Menschheit sich ergoß." Das war der erhebende Auftakt für den gewaltigen Zug, der trotz Doppelreihen 2½ Stunden währte. Wie gewöhnlich, hatte die Bonifatiusgemeinde eine namhafte Zahl der Teilnehmer gestellt. 32 Gruppen waren geordnet, 4 Musikchöre spielten im Wechsel mit Gesang die herrlichen Weisen der Sakramentslieder, zahlreiche Banner der kirchlichen Vereine gaben dem Zuge ein farbenprächtiges Bild, dessen höchster Glanz sich in der Nähe des Sanktissimums entfaltete. Wahrhaft erhebend war die Feier an den einzelnen Stationen, wenn unter dem Duft des aufsteigenden Weihrauchs der Priester die Monstranz segnend nach den vier Winden erhob und die gläubige Menge sich anbetend auf die Kniee warf. Den Abschluß bildete jedesmal ein Hymnus von Jasper, den der Kirchenchor unter instrumentaler Begleitung meisterhaft zur Aufführung brachte. — Von der Gunst eines lieblichen Junitages, an dem die Sonne sich vorübergehend hinter Wolkenschleiern verborgen hielt, verschönert, konnte die Prozession in ihrer ganzen überwältigenden Pracht zur eindrucksvollen Geltung kommen. Die Beteiligung war stark, namentlich die der Frauen und Kinder; auch die Männerwelt war gut vertreten, vornehmlich in dem jüngeren und älteren Alter. Freilich der Kern fehlte. Er stand ja fernab der Heimat, um im blutigen Völkerringen für Deutschlands Ehre und Freiheit zu kämpfen. Dieser Umstand gab denn auch der diesjährigen Prozession noch ein zweites Stigma, sie wurde eine laute und eindringliche Bitte an den Heiland, denen Schutz zu verleihen, die auf blutiger Walstatt stehen und vom Tode umringt sind. Ja, unsere Fronleichnamsprozession war ein Triumph des Glaubens, ein hoher Tribut für den Heiland im Mannabrote, ein Bittgang für des deutschen Vaterlandes Errettung aus tiefstem Weh. Dieser Glaube, diese Anbetung und Liebe, diese Bitte fanden am Schlusse der Prozession den höchsten Ausdruck, als die Gemeinde unter Glocken-, Orgel- und Trompetenklang den ambrosianischen Gesang erschallen ließ.

Wohnungswechsel und Kriegerfamilien-Unterstützung.

Der Krieg hat es mit sich gebracht, daß infolge der Einberufung des Ernährers die Angehörigen unserer Krieger vielfach ihren Aufenthaltsort wechseln, sei es, daß sie sich eine bescheidenere Wohnung mieten, sei es, daß sie bei Eltern oder sonstigen Verwandten Zuflucht suchen. Der Wohnungswechsel führt meist für sie zu Weiterungen, sobald Kriegerfamilien-Unterstützung beansprucht wird, die ja von den sogenannten Lieferungsverbänden (Städten oder Kreisen) gezahlt und später vom Reich, wenigstens teilweise, erstattet wird. Dem ist jetzt der preußische Minister des Innern durch nachstehenden Erlaß vom 28. April 1915 (V 4528) entgegengetreten:

1. Zwischen den Lieferungsverbänden bestehen vielfach Meinungsverschiedenheiten darüber, welcher von ihnen für die Unterstützung zuständig ist. Die Feststellung, welches der gewöhnliche Aufenthaltsort des Unterstützungsberechtigten zur Zeit des Beginns seines Unterstützungsanspruches war, ist nicht immer einfach. Darunter haben die Beteiligten zu leiden, indem sie von einem Lieferungsverband an den andern verwiesen werden und schließlich der Privatwohlfahrtspflege oder sogar einstweilig der öffentlichen Armenpflege anheim fallen.

   Zur Vermeidung dieser durchaus unerwünschten Folgen wird bestimmt, daß in solchen Streitfällen zunächst derjenige Lieferungsverband für die Unterstützungsbedürftigen einzutreten hat, in dessen Bezirk die Antragsteller sich zur Zeit der Stellung des Antrages aufhalten.
2. Nach den Ausführungsbestimmungen vom 1. Nov. 1914 ist beim Aufenthaltswechsel lediglich die Bedürftigkeit für die Höhe der von dem verpflichteten Lieferungsverbande weiter zu gewährenden Unterstützungen entscheidend. Stellt sich bei erneuter Prüfung der Bedürftigkeitsfrage an dem neuen Aufenthaltsort auf Grund der persönlichen und örtlichen Verhältnisse eine erhöhte Bedürftigkeit heraus, so kann die Gewährung einer angemessenen erhöhten Unterstützung nicht verweigert werden, sofern der Aufenthalt aus berechtigten und dringenden Gründen gewechselt worden ist.
3. In den frühern Erlassen ist wiederholt betont worden, daß den Familien der Kriegsteilnehmer im Falle der Unterstützungsbedürftigkeit keine Unterstützung nach armenrechtlichen Grundsätzen zuteil werden soll, sondern, daß stets die Kriegsfürsorge einzutreten hat. Erläuternd wird hierzu bemerkt, daß vor dem Ausbruch des Krieges bereits gewährte Armenpflege für die Dauer des Krieges in Kriegsfürsorge übergeht."

Diese neuen Vorschriften sind sicher geeignet, die mancherorts aufgetretenen Härten nach Möglichkeit zu beseitigen.



Provinzielles.

* **Wanne**, 7. Juni. Dem Obergefreiten Theodor Büllinghoff ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

* **Wanne-Eickel**, 7. Juni. Die Vorstände der Turn-, Sport- und Jünglingsvereine, sowie die Vertreter der Lehrerschaft und die Leiter der Jugendkompagnien haben die Abhaltung eines für die Gemeinden Wanne-Eickel und Röhlinghausen gemeinsamen Vaterländischen Jugendtages auf dem Flugplatz Wanne-Herten beschlossen. Als Zeitpunkt ist Sonntag den 18. Juli bestimmt worden. Hinsichtlich der Arbeitszeit soll der Tag in folgender Weise gegliedert werden: Am Vormittag: Dreikampf der Jugendmannschaften. Am Nachmittag: gemeinschaftlicher Ausmarsch aller Schulen und Vereine zum Flugplatz; gemeinschaftliche Freiübungen aller Schulen (Knaben und Mädchen) sowie der Jugendkompagnien; Spiele und Sondervorführungen der Schulen und Vereine, und zum Schluß Exerzier- und Gefechtsübungen der Jungmannschaften von Wanne-Eickel und Röhlinghausen. — Die Sieger erhalten als Auszeichnung einen Eichenkranz; die Verteilung der Kränze findet am Schluß der Vorführungen statt. Die Feier wird verschönt durch entsprechende Gesangvorträge des Wanner-Eickler Gesangvereins. Alle auf die Feier bezüglichen Anfragen sind an das Amt Wanne zu richten. Die turnerische Leitung liegt in Händen des Gymnasiallehrers Käse, Wanne. Herr Käse wird auch vorher an den einzelnen Schulen die Uebungen zeigen.

* **Steele**, 7. Juni. Am Samstag früh um 5 Uhr löste sich der gesamte Deckenverputz des Wartesaals 1. und 2. Klasse auf dem Bahnhof Steele-West in etwa 50 bis 60 Quadratmetern und stürzte mit Getöse nieder. Die Einrichtung des Wirtschaftsbetriebes wurde arg zerschlagen. Glücklicherweise war der Wartesaal noch geschlossen und so entstand nur der Materialschaden.

Deutsches Gasthaus und Krieg.

+ **Essen**, 6. Juni. Die Hoteliervereinigung des westlichen Industriebezirks hielt auf dem Ruhrstein in Essen unter Vorsitz des Herrn Evert (Essen) ihre Hauptversammlung ab. Vertreten waren Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Krefeld, Gelsenkirchen, Hagen, Hattingen, Herne, Münster, Osnabrück und Unna. In einem ausführlichen Referate legte der Hotelbesitzer Peterstile (Osnabrück) die Folgen des Krieges für das Wirtegewerbe dar, die er als „unheilvoll" bezeichnete. In den letzten 20 Jahren habe sich eine ungesunde Uebertwicklung in den Lokalitäten bemerkbar gemacht. Kein Berufszweig leide unter den Folgen des Krieges so hart, wie das Wirtegewerbe. Die Zurücksetzung der Polizeistunde bis selbst auf 9 Uhr, die Schankverbote, die Bierpreiserhöhungen der Brauereien, der Personalmangel bildeten für das Gewerbe einen harten Schlag. Dennoch werde es in der Hoffnung auf Sieg die vielen Opfer gern tragen. In der Besprechung wurden die Aenderungen, welche der Krieg in Küche und Keller des Gasthauses hervorgerufen, eingehend erörtert. Zur Prüfung der Vorschläge des Prof. Dr. Karl Oppenheimer in der „Voss. Ztg." auf Einschränkung der großen Speisekarten auf wenige Fleischgerichte, Einschränkung von gebratenen Fleischstücken zugunsten der gekochten, Bereithaltung halber Fleischportionen, von billigen Gemüsen und wohlschmeckenden Mehlspeisen wurde ein Ausschuß gewählt. Auch die Verdeutschung der Speisekarte wurde befürwortet. Den Namen der Vereinigung plant man in „Verband westdeutscher Gasthofbesitzer" umzuändern. Zum nächsten Tagungsort wurde Hagen gewählt.

Verband Rheinisch-Westfälischer Gemeinden.

= **Köln**, 7. Juni. In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Vorstand des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Gemeinden eingehend mit Volksernährungsfragen für das neue Wirtschaftsjahr. Zur weiteren Verhandlung der Angelegenheit wurde ein Ausschuß aus dem Vorstande gewählt.

Der Vorstand des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Gemeinden beantragt, daß vor der Fassung einschneidender, die Volksernährung betreffender Bestimmungen der von ihm gebildete Ausschuß gehört wird. Diese Anhörung hält er für umso notwendiger, als die Kriegsgetreidegesellschaft bei aller Anerkennung ihrer Tätigkeit nicht in der Lage sein konnte, den verschiedenartigen Bedürfnissen der einzelnen Landesteile stets genügend gerecht zu werden. Es ist deshalb erwünscht, daß, wenn auch unter Beibehaltung einer Reichsausgleichsstelle in Berlin, doch in größerem Maße als bisher eine Dezentralisation für die einzelnen Landesteile in der Richtung eintritt, daß zunächst die einzelnen Kommunalverbände die genau zu ermittelnden Vorräte innerhalb ihres Bezirks selbständig auf Grund des festgestellten Bedarfs verteilen und ein Ausgleich innerhalb der Provinz durch eine Provinzialstelle geschaffen wird.

Weiterhin berichtete der Generalsekretär über den Verlauf der vom Deutschen Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit am 16. und 17. April einberufenen allgemeinen Tagung über soziale Fürsorge für Kriegerwitwen und -waisen. Die Erschienenen hielten im Einvernehmen mit dem Deutschen Städtetag ein Zusammenwirken der Gemeindeverbände in der vorliegenden Angelegenheit für dringend erwünscht. Ueber die Zahl der Kriegerwitwen und -waisen in den Provinzen Rheinland und Westfalen wird der Vorstand zu gegebener Zeit eine Statistik veranstalten.

Bei den Oberpräsidenten von Rheinland und Westfalen will der Verband dahin vorstellig werden, daß nach Möglichkeit während des Krieges freigewordene Bürgermeister- und Amtmannstellen nicht zur endgültigen Besetzung gelangen möchten, und zwar im Interesse der Kriegsteilnehmer. In derselben Weise soll auch auf die einzelnen Gemeinden eingewirkt werden. Ein derartiges Verfahren hält der Vorstand nur um so erwünschter, als auch die Staatsregierung bei der Besetzung von Stellen während des Kriegszustandes sehr zurückhaltend ist.

Mit den für die westlichen Provinzen in Betracht kommenden Generalkommandos sind Verhandlungen auf Unterbringung von Invaliden und Halbinvaliden angeknüpft worden, die weiter gefördert werden sollen.

Der Eisenbahnminister soll ersucht werden, Verfügung dahin zu treffen, daß die Eisenbahnfracht für Wohnungseinrichtungen und dergl. und die Fahrkosten in denjenigen Fällen erlassen werden, in denen Angehörige gefallener Krieger einen Wohnsitzwechsel vornehmen wollen, weil der Lebensunterhalt an einem anderen Orte überhaupt, oder im besonderen für die Verziehenden aus Familien- oder sonstigen Rücksichten, billiger ist. Es gilt das vor allem für Familien, die aus Industrieorten in ländliche Bezirke zurückkehren wollen.

Vermischtes.

)(**Rüdesheim**, 5. Juni. Das ehemalige Zisterzienserinnenkloster Marienheim bei Aulhausen, das als Rettungsheim für verwahrloste Kinder diente, ist letzte Nacht niedergebrannt. Die Kinder und die Erzieher konnten nur unter Lebensgefahr gerettet werden. Wassermangel erschwerte die Löscharbeiten. Der Schaden ist sehr groß. Der Brand ist wahrscheinlich auf einen Kaminbrand zurückzuführen. Das Gebäude war eins der ältesten Bauten des Rheingaues. Das Kloster wurde 1911 errichtet.

Spendet Tabak und Pfeifen
für unsere Truppen im Felde!

Drunter und drüber geht jetzt alles in den Zimmern, es wird geklopft, gestaubt, gefegt, und bis in die äußersten Ecken hinein muß Luhns Wasch-Extrakt kriechen, um schnell beim Hausputz zu helfen.

Althoff
Recklinghausen.
2201

Sonderverkauf für
Weisse Waren.

Preussischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Aufruf.

Sammelt ausländisches Geld!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausdehnung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben, sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg verursacht, zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung der verwundeten und erkrankten Krieger bedarf das Rote Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich gilt unsere Sammlung.

Jeder, der von einer Auslandsreise Geld oder Postwertzeichen mitgebracht hat oder sonst in den Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert.

Wer umlauffähige ausländische Geldstücke (auch Papiergeld) oder gültige Postwertzeichen im Betrage von wenigstens 25 Mark einsendet, erhält als

Ehrenpreis

eine von dem bekannten Tierbildhauer Professor Gaul entworfene Erinnerungsmünze, die aus Eisen unter Verwendung von Geschoßmetall hergestellt ist. Vereine, Schulen, Stammtische und jeder einzelne werden herzlich gebeten, sich der Sammeltätigkeit zu widmen. Edelmetalle werden auch in ungemünzter Form dankend entgegengenommen.

Central-Komitee des
Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz.
Der Vorsitzende, von Pfuel.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wir haben im Rathause, Zimmer Nr. 37 eine Sammelstelle eingerichtet.

Herne, den 7. Juni 1915.

Der Vorsitzende der Kreisstelle vom Roten Kreuz:
Dr. Sporleder.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Viehbestandes für 1915 liegt vom 10. d. Mts. ab während 14 Tagen im Rathause, Zimmer Nr. 39, zur Einsicht offen. Einsprüche sind innerhalb dieser Frist bei uns anzubringen.

Herne, den 7. Juni 1915.

Der Magistrat:
Dr. Sporleder.

Bestandsaufnahme von Verbrauchszucker.

Durch Bundesratsbeschluß vom 27. Mai ist der Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. zu Berlin W. 8, Behrensstraße 14—16, die Bestandsaufnahme von Verbrauchszucker mit dem eventuellen Recht der Enteignung übertragen worden.

Anzeigepflichtig ist, wer mit Beginn des 1. Juni Verbrauchszucker in Gewahrsam hat. Von der Anzeigepflicht sind Mengen befreit, die insgesamt weniger als 50 Doppelzentner betragen bezw. die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats, der Heeres- und Marineverwaltung sowie im Eigentum eines Kommunalverbandes stehen.

Die **Bestandsanzeigen** sind **bis zum 10. Juni** an die Gesellschaft abzusenden.

Die Anzeigen sind nach sieben Gruppen geordnet, nämlich: Brote, Platten, Würfel, gemahlener Zucker, Kristallzucker, Kandis und andere in Vorstehendem nicht genannte Sorten.

Die Vordrucke für die Anzeigen können von der unterzeichneten Handelskammer unentgeltlich bezogen werden. Falls Uebersendung gewünscht wird, ist das Porto einzusenden.

Die Handelskammer.
J. A.: Dr. Keibel,
kommiss. Syndikus.

Bochum, den 4. Juni 1915. 2151



Heft 16 soeben erschienen.

Band I: enthaltend die Hefte 1—15. Kann nachgeliefert werden; brochiert M. 3.—, gebunden M. 4.—. Einbanddeckel Ganzleinen für den 1. Band 90 Pfg.

Das volkstümlichste nationale Werk über den Weltkrieg 1914!

Die Welt in Flammen

Illustrierte Kriegs-Chronik 1914.

Nach amtlichen Berichten und Quellen mit Beiträgen hervorragender Mitarbeiter und Augenzeugen bearbeitet und herausgegeben von
Albrecht Armin.

Mit zahlreichen Illustrationen, Karten, Skizzen, Schlachtenplänen usw.

In unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen, kostet die Lieferung

nur 20 Pfg.

Nach außerhalb postfrei 25 Pfg., gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Für auswärtige Besteller empfiehlt es sich, der Portoersparnis halber den Betrag für das vollständige Werk — 15 Lieferungen zu je 25 Pfg. — Mk. 3,75 vorher einzusenden, worauf dann jede Lieferung sofort nach Erscheinen postfrei zugestellt wird.

Geschäftsstelle des „Herner Anzeigers"
Ingmanns & Koethers.

Große Auswahl
Damenhüte
Kinderhüte
Panamas
zu bekannt billigen Preisen.
Geschw. Cosmann
Herne,
Bahnhofstr. 69.

Solbad König Ludwig

Ueber 8%ige, direkt u. rein von der Quelle gewonnene Sole
Geöffnet Sonn- u. Werktags von 7-12 u. 2-8 Uhr.
Sol-, Fichtennadel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Süsswasserbäder.

Wer inseriert, gewinnt!

Bücherei der Stadt Herne.

Die Bücherei-Zentrale im neuen Rathause, 2. Eingang von der Postseite ist geöffnet Dienstags, Donnerstags und Freitags, nachmittags von 6—7 Uhr und Sonntags von 11—12 Uhr.

Die Bücherei-Filiale an der Bismarckstraße (altes Amtshaus) in den Räumen des Standesamts II ist geöffnet Mittwochs, nachmittags von 2—3 Uhr und Sonntags, vormittags von 11—12 Uhr.

Die Bücherei-Filiale an der Dietrichstraße Schule VIII) ist geöffnet Mittwochs, nachmittags von 2—8 Uhr und Sonntags, vormittags von 11—12 Uhr.

Kataloge sind in den Büchereien zu haben. Die Ausleihe ist unentgeltlich.

Die Bücherei-Deputation.

Sparkasse der Stadt Herne
und des Amtes Bladenhorst.

Hauptstelle: Im neuen Rathause, Fernspr. Nr. 58, 920 und 921
Annahmestelle: Bismarckstraße 12, Fernspr. 702.

Geöffnet bis auf weiteres vorm. 11-12, nachm. 3-6
Samstag nachmittags geschlossen.

Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Cöln 12800
Bank-Konto: Landesbank Münster i. W.

Tägliche Verzinsung der Einlagen.

Einlagen werden auch durch Einzahlungen und Ueberweisungen auf Reichsbank-Girokonto oder Postscheckkonto angenommen.

Depositen-, Scheck-, Kontokorrentverkehr, vermietbare Schrankfächer (Jahresmiete je nach Größe M. 1.50, 3.—, 6.—, 10.— und 15.—)

Heimsparbüchsen.

Am Freitag, den 11. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im Gasthof Sassenhof ein Vortrag des

Verbandsdirektors Herrn Korthaus
Berlin

statt, über die

Bedeutung der Kreditgenossenschaften für d. gewerbl. Mittelstand

wozu Handwerker, Kaufleute und sonstige Interessenten hiermit freundlich eingeladen werden.

Herner Gewerbebank:
2415 Hamann.

Amtlich festgestellte Preise des Wochenmarktes Herne am 8. Juni 1915.

Rindfleisch	—	—	—	—	pro Pfd.	1,20—1,30
Schweinefleisch (Schinkenstück)				—	" "	0,00—1,50
" (Nackenstück)				—	" "	1,60—1,70
" (Cottelets)				—	" "	1,60—1,70
" (durchwachsen)				—	" "	1,50—1,60
Hammelfleisch	—	—	—	—	pro "	0,00—0,00
Kalbfleisch	—	—	—	—	" "	0,00—1,30
Speck (geräuchert fett)				—	" "	0,00—1,80
" (" durchwachsen)				—	" "	0,00—1,60
Kartoffeln	—	—	—	—	10 "	0,00—0,80
Grüne Bohnen	—	—	—	—	pro "	0,00—0,00
Dicke Bohnen	—	—	—	—	" "	0,00—0,00
Wurzeln	—	—	—	—	" "	0,35—0,40
Zwiebeln	—	—	—	—	" "	0,00—0,50
Zwiebeln (zum Einmachen)				—	" "	0,00—0,00
Steckrüben	—	—	—	—	" "	0,00—0,00
Rote Beten	—	—	—	—	2 "	0,00—0,00
Rotkohl	—	—	—	—	pro Kopf	0,00—0,00
Weißkohl	—	—	—	—	" "	0,00—0,00
Kohlrabi	—	—	—	—	3 "	0,00—0,00
Wirsing	—	—	—	—	" "	0,00—0,20
Blumenkohl	—	—	—	—	" "	0,35—0,40
Salat (Kopf)	—	—	—	—	3 "	0,00—0,20
Salat (Endien)	—	—	—	—	" Pfd.	0,00—0,00
Schlangengurken	—	—	—	—	pro Stck.	0,20—0,25
Gurken (zum Einmachen)			kleine	—	100 "	0,00—0,00
" " "			mittlere		100 "	0,00—0,00
" " "			große		100 "	0,00—0,00
Aepfel	—	—	—	—	pro Pfd.	0,00—0,60
Birnen	—	—	—	—	" "	0,00—0,00
Pflaumen	—	—	—	—	" "	0,00—0,00
Weintrauben	—	—	—	—	" "	0,00—0,00
Butter, Molkerei 1,75			Landbutter		" "	1,50—1,60
Eier	—	—	—	—	" Dtzd.	0,00—1,50
Schwarzbrot	—	—	—	—	6 Pfd.	0,00—1,20
Graubrot	—	—	—	—	6 "	0,00—1,30
Weißbrot	—	—	—	—	3 "	0,00—0,80
Holländer Käse	—	—	—	—	pro Pfd.	0,80—1,80
Schweizer Käse	—	—	—	—	" "	0,00—0,00
Schellfische, kleine				—	" "	0,00—0,25
" mittlere				—	" "	0,00—0,30
" große				—	" "	0,00—0,00
Schollen	—	—	—	—	" "	0,00—0,30
Barsche	—	—	—	—	" "	0,00—0,00
Kabeljau	—	—	—	—	" "	0,00—0,45
Hechte	—	—	—	—	" "	0,00—0,00
Bresen	—	—	—	—	" "	0,00—0,00
Maifisch	—	—	—	—	" "	0,00—0,00
Hähnchen zum Schlachten				—	pro Stck.	0,00—0,00
Spinat	—	—	—	—	" Pfd.	0,00—0,10
Erbsen	—	—	—	—	" "	0,00—0,30
Erdbeeren	—	—	—	—	" "	0,00—0,60
Kirschen	—	—	—	—	" "	0,00—0,00
Schwarzwurzel	—	—	—	—	" "	0,00—0,00
Tomaten	—	—	—	—	" "	0,00—0,70
Rhabarber	—	—	—	—	" "	0,03—0,00
Spargel	—	—	—	—	" "	0,60—0,65
Apfelsinen	—	—	—	—	pro Stck.	0,08—0,15



Für die heißen Tage

empfehle **leichte Herren-Kleidung.**

Lüstre-Joppen
in schwarz, blau und grau gemustert
M. 2.- 2.50 3.- 3.50 4.- bis 25.-

Helle Joppen
aus Leinen, Cöper, Lüstre, echter und imitierter Rohseide
M. 2.50 2.75 3.- 3.50 4.- bis 28.-

Wasch-Joppen
hochgeschlossene und offene Fassons, in grau und grün gemustert
M. 1.10 1.50 1.85 2.- 2.50 bis 9.-

Leichte Wasch-Anzüge
in Leinen, Cöper, Lüstre, echter und imitierter Rohseide
M. 11.- 15.- 20.- 22.- 25.- bis 50.-

Leichte Stoff-Anzüge
in porösem Kammgarn, ein- und zweireihige Fassons
M. 30.- 33.- 36.- 40.- 45.- bis 75.-

Tennis-Hosen
mit Umschlag, aus Leinen, Cöper und Flanell, uni und gestreift
M. 2.50 3.- 3.25 4.- 5.- 6.- bis 18.-

Wasch-Westen
schöne moderne Fassons, weiss und farbig, uni und gemustert
M. 1.50 2.20 2.50 3.- 3.75 bis 12.-

Halbwesten u. Westengürtel
M. 0.75 1.- 1.25 1.75 2.- bis 5.-

Farbige Oberhemden von 2.50 bis 3.—
Poröse Einsatzhemden von 1.50 bis 5.—
Sport-Hemden von 2.80 bis 7.—
Halsfreie Vorhemden weiß und farbig von 0.75 bis 1.20
Sport-Kragen weiß u. beige von 35 bis 60 Pf.

J. Fischer, Herne

Bahnhofstr. 78.

Grösstes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft. 2209

Vinzenzverein

St. Bonifatius-Konferenz.
Jeden Mittwoch abend ½9 Uhr
Versammlung
im **katholischen Gesellenhause.**

Vinzenz-Verein Baukau

St. Clemens-Konferenz.
Heute abend, **Mittwoch** 8 Uhr:
Sitzung
bei Herrn Wilhelm Neweling, Crangerstraße.
Um freundlichen Besuch und Beitritt wird herzlich gebeten.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Ia. Speise-Kartoffeln
100 Pfd. 5.— Mk.
ohne Gutscheine
empfiehlt
H. Landwehr, Marienstr. 5. 2183



Das neue Triumph-Moden-Album ist erschienen!

Reichhaltige Auswahl aller Garderoben für Erwachsene und Kinder, zu denen die bekannten Viktoria-Schnittmuster zu haben sind. Aus dem Inhalt des Albums: Frühlingstoiletten, elegante und einfache Kostüme, Strassenkleider, Wasch- und einfache Kleider, Trauer- und Berufskleider, elegante und praktische Mäntel, Kleider für volle Figuren, Festkleider, elegante, einfache und duftige Sommerblusen, moderne Falten- und glatte Röcke, dasselbe für junge Mädchen, Einsegnungskleider, Kinderkleidchen für 2 bis 12jährige, Mäntel, Blusen — Knabenanzüge, Ueberzieher, Kittel — Morgenröcke, Matinees — Mädchen- und Babywäsche, Schürzen, Futtertaillen, Wäsche — Sport- und Touristenbekleidung, Badeanzüge und Mäntel usw. usw. Preis 50 Pfg. Erhältlich in Buchhandlungen oder direkt vom

Moden- und Schnittmuster-Verlag G.m.b.H.
BERLIN-SCHÖNEBERG, Eisenacher Str. 44.

Das beste zum Aufbewahren von Zeitungen!

„Autoclip"
die neue
Zeitungs-Sammelmappe
D. R. P., hergestellt im Formate des „Anzeigers".
Vorzüge: **Keine Lochung, standfest, äußerst praktische Handhabung, sehr vornehme, zeitgemäße Ausstattung, Goldprägung.**
Preis 80 Pfg., nach auswärts 20 Pfg. mehr für Verpackung und Portozuschlag je nach Zone.

Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Herne, Bahnhofstr. 71.

20-30 Frauen
finden in unserem Betriebe **sofort lohnende Beschäftigung.**
Maschinenfabrik Baum
2208 **Actiengesellschaft.**

Kriegsinvaliden
können sofort in unsern Werkstätten als
Dreher, Fräser, Bohrer, Hülfsarbeiter usw.
dauernde und lohnende Beschäftigung finden und werden evtl. von unsern Leuten angelernt. 2206
Maschinenfabrik Baum,
Aktiengesellschaft, Herne i. W.

Zuschneide-Kursus.

Beabsichtige wieder einen **Zuschneide-Kursus** einzurichten. Es wird jeder Dame, auch Frauen, deren Männer im Felde stehen, Gelegenheit geboten, ihre eigene Garderobe, sowie auch für Familienangehörige selber anzufertigen.
Der Preis beträgt monatlich Mk. 10.—
Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen 2052
Frl. E. Borchert, Herne,
Behrensstrasse 12 III.

Ehret die Gefallenen!

Eine dauernde Erinnerung an die gefallenen Krieger bietet das in unserer Geschäftsstelle ausgestellte

Gedenkblatt

in Farbendruck, entworfen von Hans Rud. Schulze. Der Preis des Gedenkblattes ist 3.— Mk., mit Eindruck des Namens des Gefallenen nur 5.— Mk. Auch kann die Photographie des Gefallenen angebracht werden.

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Das ausschließlich aus Mitteln des **Vaterländischen Frauen-Vereins** unterhaltene

Vereins-Lazarett in der Gartenstrasse

ist wieder mit 20 Verwundeten belegt und stellt deshalb an den erprobten Opfersinn der Einwohnerschaft die herzliche Bitte um Zuwendung von Lebensmitteln, hauptsächlich

Geld, Kaffee, Zucker, Butter, Marmeladen, Backwaren, Eier, Obst sowie **Zigarren, Tabak, Seife, Kerzen u. a.** 569

Der Vorstand.

Franziskaner

Täglich
Gartenkonzert
des 2210
Künstler-Trio
Direktion Alfred Kusche

Gut erhaltenes 2188
Fahrrad
mit Freilauf billig zu verkaufen.
Herne, Mont-Cenisstr. 53, II.

Vollständige
Möbeleinrichtung
Küche und Schlafzimmer wegzugshalber billig zu verkaufen. 2116
Herne II, Bismarckstr. 66a.

Gute 2214
Ziege oder Milchschaf
sofort zu kaufen gesucht.
Näheres
Albert Mazur,
Sodingen, Nordstr. 76.

Ein fast neuer 2198
Klappwagen
zu verkaufen.
Bahnhofstraße 117, I.

Flotte
Stenographin u. Maschinenschreiberin,
die schon mehrere Jahre eine gleiche Tätigkeit in Maschinenfabriken ausgeübt hat, zum sofortigen Eintritt gesucht. 2207
Maschinenfabrik Baum,
Aktiengesellschaft,
Herne i. W.

Schreiner
für halbe Tage sucht 2212
Firma Joh. Krein,
Bahnhofstr. 51.

Ein
kräftiger Junge
von 16—18 Jahren findet Beschäftigung in der
Druckerei des Herner Anzeiger.

Suche für sofort tüchtige
Mädchen
zum melken für Landwirtschaft und für Akkordarbeit, für Zuckerrübenbau. Ferner tüchtige
Ackerknechte,
die sämtliche landwirtschaftliche Arbeiten verstehen. 1534
Frau Henriette Lüttich,
gewerbsmäßige Stellenvermittl
Wilhelmstraße 17. Telefon 512

Ein kräftiges 2173
Mädchen
für Landarbeit nach auswärts gesucht. Reise wird vergütet.
Näheres zu erfragen
Neustr. 2, Filiale Schneider.

Ein älteres, erfahrenes
Mädchen
für Küche und Haushalt gesucht.
Frau Josef Timmerbrink,
Recklinghausen-Süd, Bochumer Straße 250.

Tüchtige 2211
Mädchen
erhalten sofort Stellung durch **Frau Franziska Ruhnau,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Brunnenstraße 48.

Ein älteres
Dienstmädchen
welches auch etwas kochen kann, sofort gesucht. 2202
Bahnhofstr. 116.

Suche zum 15. Juni ein
Mädchen
2205 **Frau Dr. Kraus,**
Herne, Roonstr. 40.

Ein tüchtiges, kath. 2219
Mädchen
sofort gesucht.
Bahnhofstr. 34.

Masch.-Fabrik sucht z. mögl. sofortigen Eintritt ein älteres gewissenhaftes
Fräulein
als Buchhalterin. Es wollen sich nur solche Bewerberinnen melden, welche schon einen derartigen Posten, möglichst in einer Masch.-Fabrik inne gehabt haben. Angebote u. **V R 2170** an die Geschäftsst. des Herner Anzeigers.

Eine 2216
Putzfrau
auf halbe Tage gesucht.
Bahnhofstr. 123.

Perfekte 2192
Näherin
sucht in oder außer dem Hause Beschäftigung.
Voorwoldt, Recklingh.-Süd, Bochumerstraße 128.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Juli zu vermieten. 2196
Hohenzollernstr. 35.

Schöne 2218
2-Zimmerwohnung
mit Koch- und Leuchtgas zum 1. Juli zu vermieten.
Näheres
Binckestr. 9, 3 Etg.

Einzelnes 2217
Zimmer
nicht möbliert, sofort gesucht.
Offerten unter **T. B. 2217** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 2201
Bahnhofstraße 68, II., r.

Zwei anständige Leute erhalten 2211
Kost und Logis.
Wilhelmstr. 40, 1. Etg.

---

2 ruhige, anständige Leute erhalten 2193
Kost u. Logis.
Friedrichstraße 21.

Sportwagen,
Klappwagen,
Kinderwagen,
Fahrräder,
Nähmaschinen,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Mangeln,
Oefen und Herde,
Emaillewaren,
Haushaltgegenstände,
Fahrradzubehör,
Pneumatiks,
El. Taschenlampen,
Batterien,
Militärlampen,
Carbid Hauslampen
Carbid
verkaufen wir während des Krieges zu sehr billigen Preisen. 679
Heiland & Co.
G. m. b. H.
Herne,
an der Evang. Kirche.

PIANOS
Harmoniums

Wer gebrauchte od. neue jetzt vorteilhaft **mieten** oder **kaufen** will, wende sich direkt an die Hofpiano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius,
Hagen, Bahnhofstr. 29.
Aelteste u. grösste Piano-Fabrik des westl. Ind.-Bez. (Kgl.-Preuß. Staatsmedaille).
4147



Zur Impfung

stets grosse Auswahl in

Hemdchen, Lätzchen, Jäckchen,
Kleidchen, Häubchen, Mützen,
Hütchen, Strümpfen, Söckchen

zu kolossal billigen Preisen. 1909

Cosmann

Markt 16/17 **Recklinghausen** Markt 16/17.